

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 99 (1966)
Heft: 47

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt L'Ecole Bernoise

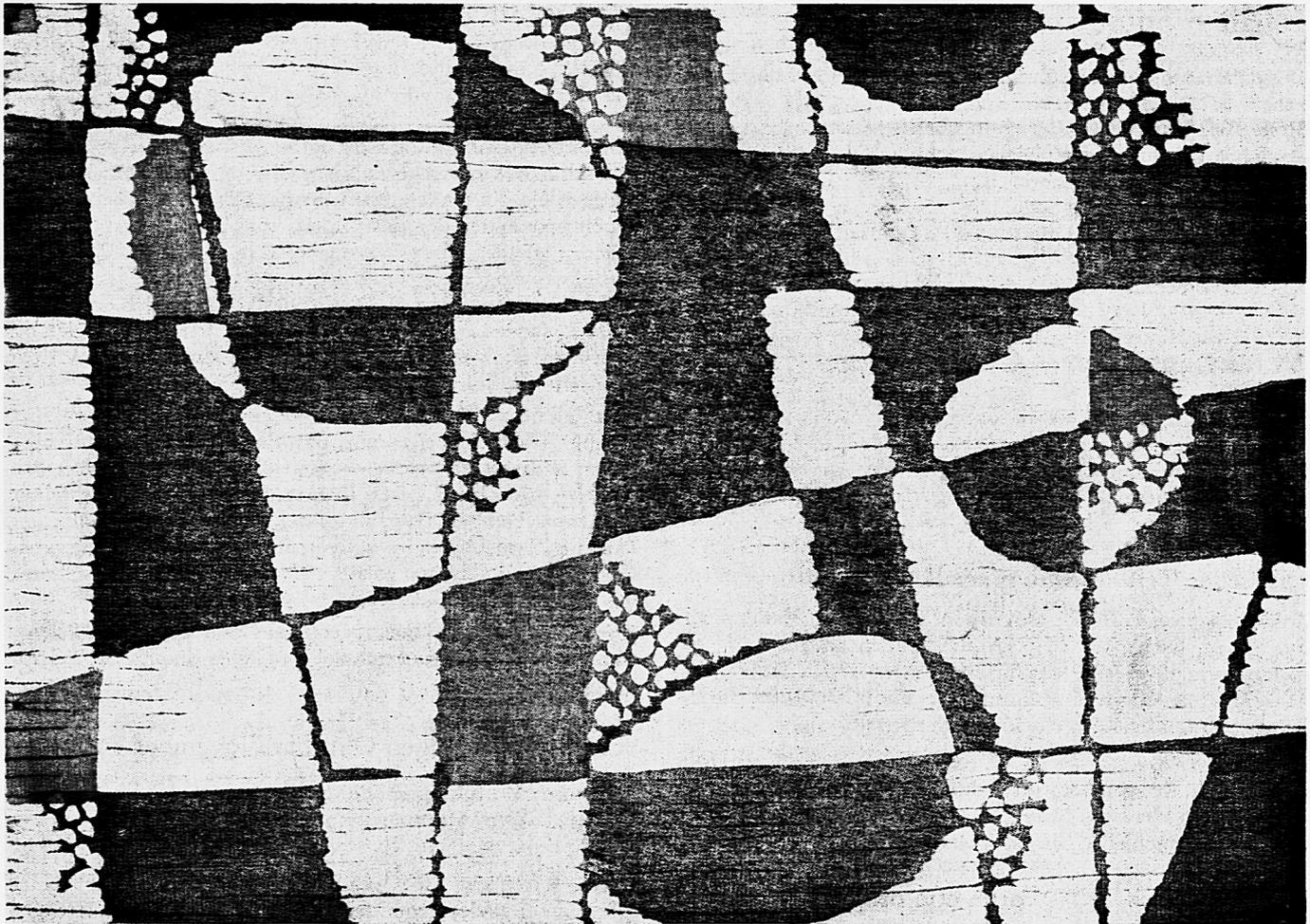
47

Organ des Bernischen Lehrervereins
99. Jahrgang, Bern, 12. November 1966

Organe de la Société des instituteurs bernois
99^e année, Berne, 12 novembre 1966

Redaktion: Hans Adam, Oberlehrer, Olivenweg 8,
3018 Bern/Postfach, Telefon 031 · 66 03 17
Sekretariat des Bernischen Lehrervereins:
3011 Bern, Brunngasse 16, Telefon 031 · 22 34 16

Rédaction pour la partie française: Dr René Baumgartner,
chemin des Adelles 22, 2800 Delémont, tél. 066 · 2 17 85
Secrétariat de la Société des instituteurs bernois:
3011 Berne, Brunngasse 16, téléphone 031 · 22 34 16



Freies Gestalten, Linolschnitt von Annemarie H., Seminar Langenthal, 3. Prom. (Kl. W. L.)

Alle den Textteil betreffenden Einsendungen und Bücher an die Redaktion. Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunnigasse 16, 3011 Bern, Telefon 031·22 34 16, Postcheck 107 Bern.

Redaktor der «Schulpraxis»: H.-R. Egli, Lehrer, 3074 Muri bei Bern, Gartenstrasse 6, Telefon 031·52 16 14.

Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 21.— (inkl. «Schulpraxis» Fr. 27.—), halbjährlich Fr. 10.50 (13.50).

Insertionspreis: 28 Rp. die einspaltige Millimeterzeile. Annoncenregie: Orell Füssli-Annoncen AG, 3001 Bern, Zeughausgasse 14, Telefon 031·22 21 91, und übrige Filialen · Druck: Eicher & Co., Bern

Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur. Pour les changements d'adresses et les commandes écrire au Secrétariat de la SIB, Brunnigasse 16, 3011 Berne, téléphone 031·22 34 16, chèques postaux 107 Berne.

Prix de l'abonnement par an: pour les non-sociétaires 21 fr. («Schulpraxis» inclus 27 fr.) six mois 10.50 fr. (13.50 fr.)

Annonces: prix des annonces pour la ligne d'un millimètre une colonne 28 ct.

Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces SA, 3001 Berne, Zeughausgasse 14, téléphone 031·22 21 91, ainsi que les autres succursales.

Inhalt – Sommaire

Berufsberatung und die Zusammenarbeit mit der Lehrerschaft	799
Erste Erfahrungen als Erziehungsberater	800
40 Jahre Lehrer an der gleichen Schule	801
Kommentiert und kritisiert	801
Musikerziehung in der Schule	802
Une gloire fulgurante et mondiale: P. Teilhard de Chardin	803
Jugendbücher	805
Sekretariat/Secrétariat	813

Vereinsanzeigen – Convocations

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen spätestens bis Montag, 14. Nov. 1966, 12 Uhr (schriftlich) in der Buchdruckerei Eicher & Co., Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden.

Offizieller Teil – Partie officielle

Sektion Bolligen des BLV. Skikurs im Ferienheim Kandersteg: 27. bis 29. Dezember 1966. Anmeldungen bis Samstag, 19. November, an Herrn Max Strasser, Lehrer, Haldenweg 38, 3074 Muri bei Bern. Kosten und alle administrativen Einzelheiten werden den Angemeldeten mitgeteilt.

Sektion Obersimmental des BLV. Sektionsversammlung: Donnerstag, 17. November, im Schulhaus Moos, St. Stephan. Vortrag von Herrn F. Streit, Muri: Grammatik nach Glinz – eine neue Sprachlehre für die Volksschule?

Nichtoffizieller Teil – Partie non officielle

Lehrergesangverein Bern. Probe: Samstag, 12. November, 16.00 bis 18.00, in der Aula des Gymnasiums Neufeld (Johannes-Passion).

Lehrergesangverein Konolfingen. Aufführung der Messe in h-Moll von Joh. Seb. Bach in der Kirche Konolfingen: Sonntag, 12. November, 20.15, Sonntag, 13. November, 15.00

Lehrerturnverein Bern. Freitags 17.00–19.00 Turnen in der Halle Altenberg. Freitag, 18. November, 2. Lektion Mädchenturnen: 17.30 Grundschule und Ringe. Anschliessend Spiele. Nichtmitglieder sind ebenfalls herzlich eingeladen!

Lehrerturnverein Burgdorf. Schlossmatt-Turnhalle Burgdorf, Montag, 14. November, 17.00 Fussball; 17.30 Lektion Gerätereihe; 18.00 Korbball, Volleyball. – Volleyball-Meisterschaftsspiele: 18. November, 18.30 Schlossmatt Burgdorf: PTT Bern LTV Burgdorf.

Lehrerturnverein Thun. Neufeldturnhalle (beim Migros), Freitag, 18. November 16.30, Lektion mit Pferdspringen, Volleyball. Spiel gegen Vorstand findet nicht statt.

Vereinigung pens. Lehrer und Lehrerinnen, Region Frutigen-Niedersimmental. Herbstveranstaltung Freitag, den 18. November, 14.30, im Hotel Krone, Spiez. Programm: 1. «Heimatkundliches aus der Spissen.» Referent: Kollege Ernst Ruch, Ladholtz. – 2. Kurze Berichterstattung über die Arbeit des Kantonalen Rentnerkomitees. – 3. Verschiedenes, Zvieri und Beisammensein. Gäste sind willkommen. Wir hoffen auf zahlreichen Besuch.

Lehrergesangverein Oberaargau

Kirchenkonzert mit Werken von Vivaldi, Pergolesi und Händel Am 19. und 20. November tritt der Lehrergesangverein Oberaargau in den Kirchen Langenthal (Samstag abend) und Herzogenbuchsee (Sonntag nachmittag) wieder mit einem Chor- und Orchesterkonzert an die Öffentlichkeit.

Sein letztes grosses Konzert (in glücklicher Zusammenarbeit mit dem Kinder- und Jugendchor Roggwil-Langenthal) unter der Gesamtleitung von Musikdirektor Schmid aus Burgdorf mit der Aufführung der Bachschen Matthäuspassion wird noch in der Erinnerung aller haften. Es war die Krönung des fruchtbaren Wirkens unseres langjährigen und hochverdienten Dirigenten. Im letzten Frühjahr hat ihn der Tod abberufen. Doch war er es, der das Gloria von Vivaldi und den 100. Psalm («Jauchze dem Herrn, alle Welt!») von Händel auf das Tätigkeitsprogramm seines Lehrergesangvereins gesetzt und teilweise einstudiert hat. So wird das kommende Konzert eine Ehrung für unsern verstorbenen Dirigenten und zugleich das erste Auftreten unseres neuen Leiters, Musikdirektor Alban Roetschi aus Solothurn, in unserer Gegend sein.

Das Orchester des Konservatoriums Bern (Leitung Theo Hug) – es bereichert zudem das Programm mit dem herrlichen Konzert für Streichorchester Nr. 1 in C-Dur von Pergolesi –, die Solisten Gisela Gehrig, Sopran, Marianne Steiner, Alt, Ernst Denger, Bass, alle Basel, Urs Flück, Cembalo, und Romain Riard, Orgel, musizieren mit dem Lehrergesangverein Oberaargau und hoffen wieder auf ein interessiertes Publikum, das sie beiden Kirchen füllen wird.

Vorverkauf: Langenthal: Musikhaus Schneeberger, Telefon 063/2 12 73. Herzogenbuchsee: Papeterie Stauffiger, Telefon 063/5 14 35.

Schulfunksendungen Oktober/November 1966

1. Datum: Vormittagssendungen 10.20–10.50 Uhr
 2. Datum: Wiederholungen am Nachmittag 14.30–15.00 Uhr
14. Nov./23. Nov. *Hund und Katze.* In der Hörfolge von Hans Räber, Kirchberg BE, werden die Eigenheiten der beiden Tierarten einander gegenübergestellt. Die verschiedenartigen Verhaltensweisen im Laufe der Domestikation erlauben interessante Aufschlüsse über Herkunft und Entwicklung von Hund und Katze. Vom 5. Schuljahr an.

Berufsberatung und die Zusammenarbeit mit der Lehrerschaft

(Eine neue Schülerkarte)

von Dr. H. Schmid, Vorsteher des Kantonalen Amtes für Berufsberatung, Bern.

Die Berufsberatung steht seit ihrer Existenz als Institution im Blickfeld der Kritik. Das ist auch richtig so; denn nur mit Hilfe aufbauender Kritik von aussen und Selbstkritik von innen her kann sie lebendig bleiben und ihrer grossen und schweren Aufgabe gewachsen sein. Noch heute sind in der Berufsberatung zu einem Teil die seinerzeitigen Pioniere praktisch tätig. Diese hatten nicht die Möglichkeit, eine spezifische Ausbildung als Vorbereitung auf ihre Aufgabe zu durchlaufen. Ihre Stärke ist die langjährige Erfahrung. Eine jüngere und junge Generation von Berufsberaterinnen und Berufsberatern ist nun aber herangewachsen. Von ihr dürfen wir die Ausschöpfung aller heutigen Möglichkeiten und Mittel erwarten. Zu diesen Mitteln gehören u. a. folgende:

1. Die Differenziertheit des Beratungsgespräches

Noch vor zwei bis drei Jahrzehnten bestand in der Regel eine Berufsberatung aus einem einzigen, evtl. aus zwei Gesprächen. Als Abschluss galt dann jeweils ein Ratschlag, der Jugendliche könnte diesen oder jenen Beruf ergreifen; anschliessend setzte noch eine Lehrstellenvermittlung ein. Heute sind wir der Auffassung, dass sich eine Berufsberatung über mehrere Konsultationen erstrecken muss. Die Verantwortung für die Entscheidung zum Beruf liegt beim Jugendlichen selbst und bei seinen Eltern. Der Berufsberater hat heute nicht mehr eine einfache Raterteilung zu übernehmen, sondern er führt ein «Entwicklungsgespräch» mit dem Ratsuchenden durch. Aus der Kenntnis des Ratsuchenden versucht er mögliche Lösungen an ihn heranzutragen, lässt ihn sich damit auseinandersetzen (durch Schriften, Berufsbesichtigungen, Schnupperlehren), bis der Jugendliche eines Tages aus eigener Erkenntnis und in Übernahme eigener Verantwortung zu einer Berufslösung ja sagen gelernt hat. Die Arbeit des Berufsberaters hat sich also von der Raterteilung zur «Führungsaufgabe» gewandelt.

Es gibt vor allem zwei Kritiken, die man der Berufsberatung in die Schuhe schiebt:

- a) Der Berufsberater rät einem sowieso nur zu Berufen, in welchen Mangel an Lehrlingen besteht.
- b) Wenn man zur Berufsberatung geht, muss man diesen Beruf ergreifen, der einem vorgeschlagen wird.

Diese beiden Einwände erledigen sich mit der oben erwähnten neuen Aufgabe der Berufsberatung von selbst.

2. Psychologische Untersuchungen

Die Arbeit des Berufsberaters kann durch psychologische Testuntersuchungen erweitert und vertieft werden. Bei der Ausbildung von Berufsberatern wird ein besonderes Gewicht auf die kritische und verantwortungsbewusste Verwendung von psychologischen Tests gelegt. Der Berufsberater weiss, dass die Bedeutung der Tests nicht überbewertet werden darf. Immerhin können ihm gute,

erprobte Tests, mit welchen er auch eigene Erfahrungen gesammelt hat, doch wesentliche Anhaltspunkte geben. Im Zentrum der Berufsberatung wird aber immer das gründliche und differenzierte Beratungsgespräch stehen.

Unter Punkt 1 wurde gesagt, «in Kenntnis des Ratsuchenden»: Die Kenntnis des Berufsberaters über den Ratsuchenden bezüglich Begabungen, Neigungen, Charakter usw. setzt sich einmal zusammen aus den beiden oben genannten Mitteln der Berufsberatung, zum andern aber aus Auskünften von dritter Seite. Seit vielen Jahren besteht die Bestimmung der Kantonalen Erziehungsdirektion, dass die Lehrerschaft die sogenannten *Schülerkarten* für die Berufsberatung auszufüllen habe. Die Berufsberatung ist sich bewusst, dass sie mit der Lehrerauskunft eine ausgezeichnete Ergänzung in der Beurteilung des Ratsuchenden erhält. Wir wissen aber auch, dass das Ausfüllen dieser Schülerkarten der Lehrerschaft sehr viel Zeit, Anstrengung und persönliche Anteilnahme abverlangt. Die bisher verwendete Karte ist sicher überholt. Es wurde deshalb eine Kommission gebildet, die aus Vertretern der Primar- und Sekundarlehrerschaft, sowie der «männlichen» und «weiblichen» Berufsberatung besteht. Wir legen der Lehrerschaft im folgenden nun

die neue Schülerkarte

vor, wie sie von dieser Kommission erarbeitet und teilweise ausprobiert worden ist. Die räumliche Gestaltung ist dabei noch nicht berücksichtigt. Es wird auch für jeden Punkt noch Platz geschaffen werden, um zusätzliche Bemerkungen anführen zu können.

Die Verwendung der neuen Schülerkarte ist wie folgt gedacht: Die Karte wird wie bisher an sämtliche Schülerinnen und Schüler des 8. Schuljahres verteilt. Die Schüler füllen alle die erste Seite der Karte aus. Nur mit diesen Bemerkungen versehen, sendet die Lehrerschaft die Karten an die zuständige Bezirksberufsberatungsstelle. Meldet sich nun ein Schüler oder eine Schülerin bei der Berufsberatung, dann schickt der Berufsberater (die Berufsberaterin) die Karte der betreffenden Lehrkraft zum Ausfüllen zurück. Mit diesem Modus kann ein bei der Lehrerschaft begreiflicherweise verpönte «Leerlauf» vermieden werden.

Wir treten nun mit der Bitte an die verehrte Lehrerschaft, zu dieser Schülerkarte und zum Modus des Ausfüllens Stellung zu nehmen. Allfällige Verbesserungsvorschläge sind bis Ende Dezember 1966 dem *Kantonalen Amt für Berufsberatung, 3011 Bern, Brunngasse 16* einzureichen. Anschliessend soll die Karte für die Verwendung ab nächstem Frühjahr gedruckt und ein entsprechender Antrag für den Modus des Ausfüllens an die Kantonale Erziehungsdirektion gestellt werden.

Wir danken allen für das Verständnis im Dienste der ratsuchenden Jugend. Wir danken auch für Ihre anderweitige wertvolle Mitarbeit!

Schülerkarte (Entwurf vom 26. 8. 1966)

Vom Schüler in der Klasse auszufüllen

Name, Vorname

geboren am:

Schule: Prim. Sek. Gym. Privat Orte:

Zuletzt:
wird zur Zeit unterrichtet im Pensum des Schuljahres
Klassenlehrer:
Name und Beruf des Vaters oder der Mutter:
Pflegeeltern:
Genauere Adresse:

Welches sind deine liebsten Fächer in der Schule?
In welchen Fächern arbeitest du nicht gerne mit?
In welchem Fach fühlst du dich besonders stark?
In welchem Fach fühlst du dich schwach?
Womit beschäftigst du dich am liebsten in deiner Freizeit?
Welche Arbeit ausserhalb der Schule machst du ungern?
Welche Berufe würden dir gefallen?
Welcher davon gefällt dir am besten?
Hast du schon eine Lehr- oder Arbeitsstelle in Aussicht?
Wenn ja, welche und wo?
Hast du vor der eigentlichen Berufsausbildung noch etwas
anderes im Sinn (ein oder mehrere Jahre Schule, Welsch-
landjahr, Haushaltungslehrjahr oder etwas anderes)? Wenn
ja, was?

Datum: Unterschrift:

*

Vom Lehrer auszufüllen (Zutreffendes unterstreichen und ergänzen)

Schulleistungen im allgemeinen: Sehr gut – gut – mittel –
knapp genügend – schwach – sehr schwach
(in einer gesamthaft guten – mittleren – schwachen Klasse)
In welchen Fächern liegen die Stärken?
Besondere Neigungen oder Sonderbegabungen?
In welchen Fächern sind die Leistungen auffällig schwach?
Wurden auffallende Abneigungen bemerkt?
Beeinflussen häusliche Verhältnisse die Schulleistungen
wesentlich? Wenn bekannt, inwiefern?
Allfällige Bemerkungen über besondere häusliche Verhält-
nisse

Bemerkungen über die persönliche Eigenart d. Schüler

Äussere Erscheinung:

Kleidung: gepflegt – einfach – sauber – nachlässig – hoffärtig –
extrem modisch

Auftreten: selbstsicher – dreist – unbefangen – natürlich –
gehemmt – schüchtern – kindlich/naiv

Körperliche Eigenschaften:

Konstitution: kräftig – mittel – schwächlich

Entwicklungsstand: frühreif – normal – zurückgeblieben

Allfällige Eigentümlichkeiten und Gebrechen: (Seh- und
Hörschwächen, Plattfüsse, Handschweiss, Linkshändigkeit,
Sprachfehler etc.)

Leistungsverhalten und Charakter:

Auffassen und Denken: rasch – beweglich – klar – kritisch –
langsam – schwerfällig – verschwommen – beschränkt

Arbeitsweise: fleissig – konzentriert – selbständig – initiativ –
ausgeglichen – bequem – zerstreut – unselbständig – ober-
flächlich – braucht ständig Anstoss – unausgeglichen

Belastbarkeit: ausdauernd – normal – schnell ermüdbar

Schulaufgaben: gewissenhaft – ordentlich – macht nur das
Nötigste – unzuverlässig – unterschiedlich – selbständig/
unselbständig

Heftführung: sorgfältig – eigengestaltend – genügend –
flüchtig – unsauber

Zeichnen: schöpferisch – reproduktiv – schwach

Handgeschicklichkeit in Handfertigkeit oder Handarbeiten:
gut – durchschnittlich – schwach – linkisch

Verhalten in der Klasse: meldet sich häufig – still – offen –
verschlossen – gehemmt – diszipliniert/undiszipliniert –
stört gelegentlich/häufig – kann sich nicht einordnen – vor-
laut

Wird allfällig ein anderes Verhalten in der Pause, auf Schul-
reisen oder in Lagern beobachtet? Inwiefern?

Verhalten gegenüber Mitschülern: Anführer (positiv/negativ)
– Mitläufer – Einzelgänger – hilfsbereit – korrekt – egoistisch
Zusätzliche Bemerkungen:

Datum:

Unterschrift:

Erste Erfahrungen als Erziehungsberater

Alex hat vor kurzer Zeit die Aufnahmeprüfung in die Sekundarschule bestanden. Nun zeigt sich schon nach wenigen Wochen, dass er dem Unterricht nicht zu folgen vermag. Alex, der noch ganz kleinkindliche Gesichtszüge aufweist, wirkt irgendwie gedrückt und reagiert auf Ermahnungen mit Weinen. Ständig hält er etwas in den Händen und spielt verträumt damit; wird er aufgerufen, ist er wie aus den Wolken gefallen. Im Verkehr mit seinen Mitschülern ist er gehemmt und hat Mühe, Anschluss zu bekommen. Als Kleinster der Klasse fühlt er sich überall zurückgesetzt und versucht sich dann mit Clownerien Geltung zu verschaffen. Konzentration, Fleiss und Ausdauer lassen so sehr zu wünschen übrig, dass Alex trotz durchschnittlicher Begabung leistungsmässig stark abfällt. Den Eltern wird eine Erziehungsberatung empfohlen. Eine kurze Besprechung mit ihnen bringt folgendes aufschlussreiches Material:

Alex war drei Jahre lang allein gehegtes und bewundertes Kind – bis zur Geburt eines Schwesterchens. Den brüskten Abbau mütterlicher Zuwendung scheint er nur schlecht verwunden zu haben, zeigte er doch offen Eifersucht und Hass gegen die kleine Rivalin. In diese Zeit fiel leider auch eine Operation an der Harnröhre, ein offenbar als Strafe empfundenes Trauma, das er bis heute nicht verarbeiten konnte. Er ist seitdem von der fixen Idee beherrscht, sexuell nicht normal zu sein. Während sich die Schwester zu einem natürlichen, spontanen und anhänglichen Mädchen entwickelt, verstärkt Alex, der sich dauernd benachteiligt vor-
kommt, seine negativen Züge: Gehemmt, verstockt, trotzig; oft weinerlich und ängstlich wie ein kleines Kind (Daumen-
lutscher) mit Hang zu Masochismus. Der Kontakt mit den Eltern ist schlecht, zur Schwester hat er nie ein befriedigendes Verhältnis gefunden; vielmehr scheint er noch immer starke (aber nun verdrängte) Aggressionen gegen sie zu hegen. Als sie nämlich vor Jahren zu einem Erholungsurlaub von Hause wegmusste, war er untröstlich und weinte tage-
lang. Die Schulzeit brachte neue Schwierigkeiten, da Alex sich nur mühsam in die Klasse einfügen konnte. Eine nicht zu unterschätzende Rolle spielte dabei seine Linkshändigkeit, die von der Lehrerin konsequent unterdrückt wurde und zu Hause bei den Eltern zu Auseinandersetzungen führte. Der Eindruck, «nicht gleich zu sein wie die andern», wurde damit noch verstärkt.

Alex zeigte von Anfang an in den meisten Fächern wenig Interesse und hatte Mühe, mit den begabten Schülern Schritt zu halten, trotz guter Intelligenz. Dass er das Examen in die Sekundarschule bestanden hat, bezeichnet der Vater selber als glücklichen Zufall. Immerhin versprochen sich die Eltern von diesem Erfolg und dem neuen Arbeitsklima einen mächtigen Ansporn des Lerneifers. Das Gegenteil aber war der Fall; heute droht Alex die Rückversetzung in die Primarschule, was die Eltern um jeden Preis verhindern wollen.

Der geschilderte Fall steht als Beispiel für viele und zeigt wieder einmal mit aller Deutlichkeit: Ein Kind kann gewisse Erlebnisse und Konflikte nur unvollständig verarbeiten. Es ergeben sich Entwicklungsstörungen und Erziehungsschwierigkeiten, die auch die Eltern wahrnehmen, aber ihnen kein Gewicht beimessen. Erst die ausgesprochene Lernhemmung, in der sich die unbewältigten Reste einer ganzen Kindheit wie im Brennpunkt einer Linse sammeln, bewegt die Eltern, die Erziehungsberatung aufzusuchen. Eine Behandlung hat hier auch alle Aussicht auf Erfolg: Die fortschreitende Abtragung der Komplexe erlaubt dem Kinde, die Angst besser zu bewältigen, sich in vermehrtem Mass der Realität anzupassen und damit auch die Forderungen der Schule befriedigend zu erfüllen. Trotz der guten Prognose haben es die Eltern bis heute unterlassen, Alex in Behandlung zu schicken.

Der Widerstand der Eltern gegen eine Erziehungsberatung ihres Kindes scheint hier einmal mehr aufbauender Einsicht im Wege gestanden zu sein. Nicht nur hegen viele Eltern von vornherein ein tief verwurzelt Misstrauen gegen die Psychologie und damit gegen eine Analyse ihres Kindes, sondern sie haben auch grösste Bedenken, einer Drittperson Einblick in ihr Familienleben zu geben. Freilich belastet die Neurose des Kindes das Schuldgefühl der Eltern, die ihm deshalb gerne helfen möchten, jedoch gleichzeitig befürchten, dass eine Beratung den Nachweis ihrer Schuld bringt. Eine ausschlaggebende Rolle spielt oft die Eifersucht der Mutter, die nicht ertragen kann, dass sich ihr Kind vorübergehend an die Beraterin (oder den Berater) bindet. Nicht zu unterschätzen ist natürlich das finanzielle Opfer, das die Eltern bringen müssen. Alle diese Gründe zusammen lassen verständlich erscheinen, dass die meisten Eltern sich nur allzuleicht mit der Hoffnung trösten, «das Übel verschwinde mit der Zeit von selber», eine Illusion, die sich manchmal bitter rächt, dann nämlich, wenn das Kind im Leben versagt.

R. B.

40 Jahre Lehrer an der gleichen Schule

Dieses seltene Jubiläum konnte Herr Hans Zingg, Lehrer an der Oberschule Schangnau, begehen. Seit dem Herbst 1926 setzte sich der Jubilar unermüdlich und mit grosser Einfühlungsgabe für seine Schüler und seine Schule ein. Noch heute vermag er trotz seinen 60 Jahren die Schüler zu packen und ist dank seinem Humor und seiner sehr vielseitigen Interessen, sei es das Jodeln, Schiessen oder Schwimmen, sei es Kirche, Altersfürsorge oder das Fischen, ein geachteter Mann. Es ist nicht verwunderlich, dass er seine wertvollen Kräfte nicht nur der Schule, sondern auch der Gemeinde zukommen liess und immer noch zukommen lässt. So betreut er fast ebenso lang das Amt des Organisten und Jodlerklubdirigenten. Im Kirchgemeinderat, in der Feuerwehr, in der Schulkommission: überall (es wäre noch etliches aufzuzählen) besorgte Lehrer Zingg treu

und zuverlässig jahrelang die ihm anvertrauten Ämter. Darum sei ihm heute für alles, vor allem natürlich für die grosse Arbeit als Erzieher von 40 Jahrgängen, herzlicher Dank ausgesprochen!

J. W.

Kommentiert und kritisiert

Zur blauen Unfallkarte des Komitees für Unfallbekämpfung

In einer Sitzung der Sekundarschulkommission Langenthal wurde über den Wert der neuen blauen Unfallkarte des «Komitees für Unfallbekämpfung» gesprochen, die vor wenigen Wochen den bernischen Schulen zur Begutachtung und Bestellaufnahme zugestellt wurde. Herr Dr. med. Leiser, Schularzt und Kommissionsmitglied, hat sich bereit erklärt, seine Ausführungen schriftlich festzuhalten. Seine Argumente scheinen der Kommission und der Lehrerschaft stichhaltig genug, im «Berner Schulblatt» publiziert zu werden, um grosse, wenig nützende Arbeit zu vermeiden.

Sam. Herrmann, Präs. Sektion Aarwangen BLV

Unfallkarte

Ein «Komitee für Unfallbekämpfung» startete im September in Langenthal eine Aktion mit der Abgabe von blauen «Unfall-Karten» an die Schüler. Gleichzeitig wurde eine Broschüre verteilt mit sehr viel Reklame und dem üblichen Wettbewerb. Prinzipiell begrüsse ich jede geeignete Form der Unfallbekämpfung, und der gute Wille muss bestimmt anerkannt werden. Da sich der Tätigkeitsbereich des Komitees sicher auf den ganzen Kanton ausdehnt, erlaube ich mir einige kritische Bemerkungen:

1. Eine neue «Unfallkarte» ist überflüssig. Beinahe alle unsere Kinder sind im Besitz des «Blutgruppen- und Impfausweises», der die notwendigen Angaben ermöglicht. Daneben existiert der sogenannte «Notfallausweis».
2. Je mehr solche Ausweise geschaffen werden, um so grösser ist die Gefahr, dass keiner vollständig ausgefüllt wird.
3. Die neue Karte weist unfallmedizinisch eine bedenkliche Lücke auf. Es fehlt bei ihr die Kolonne Starrkrampfimpfung. Für den Unfallarzt ist das sozusagen der einzige medizinische Tatbestand, den er nicht sofort im Labor nachprüfen kann.
4. Die Angaben über die Blutgruppenzugehörigkeit sind nur scheinbar wichtig. Nach Rücksprache mit verschiedenen Chirurgen glaube ich nicht, dass im Frieden Bluttransfusionen vorgenommen werden, ohne die Blutverhältnisse nochmals zu überprüfen. Ein direkter Vergleich Spender-/Empfängerblut muss sowieso gemacht werden. Für die Unfallstelle und den Transportweg stehen genügend Blutersatzmittel zur Verfügung, die ohne Berücksichtigung der Blutgruppe anwendbar sind.
5. Viel wichtiger als ein weiterer Ausweis ist die konsequente Starrkrampfimpfung aller Kinder (und Erwachsenen) und die Kenntnis der einfachsten Notfallhilfe. Darunter verstehe ich die richtige Lagerung eines Verletzten und Bewusstlosen und die wenigen Handgriffe der mechanischen Blutstillung (Druckverband, Umschnürung, Fingerdruck).
6. Es ist so bequem, sich durch eine Unfallkarte «beschützen» zu lassen und dabei die aktive Unfallhilfe (Punkt 5) zu vernachlässigen. Menschenleben werden aber dadurch kaum gerettet werden.

Dr. med. Hugo Leiser, Langenthal
Mitglied der Sekundarschulkommission

Musikerziehung in der Schule

Literaturauswahl (1951–1966) für den Musikunterricht auf Unter- und Mittelstufe

Handbuch der Musikerziehung, hrsg. v. Hans Fischer 1954 Band I

Band II Musikerziehung in der Grundschule 1958, Rembrandt-Verlag Berlin.

Handbuch der Schulmusik, hrsg. v. Erich Valentin. Bosse, Regensburg 1962.

Methodik, Didaktik

Benzing, Irmgard, Methodik der elementaren Musikerziehung. Pelikan, Zürich 1966.

Daube, Otto, Singendes Musizieren. Aufgaben und Wege der Musikerziehung vom 4. bis 6. Schuljahr. Crüwell 1959.

Handerer, Hermann, Kontinuierliche Musikerziehung in der Volksschule. Bosse, Regensburg 1960.

Indermühle, Fritz, Singfibel I und II. Staatl. Lehrmittelverlag Bern 1957/58.

Lechner, Anna, Erlebte Schulmusik. Grundlagen der elementaren Musikerziehung in den ersten Schuljahren). Jugend und Volk, Wien 1954.

Moser, Hans Joachim, Lebensvolle Musikerziehung in der Schule. Österr. Bundesverlag, Wien 1952.

Musikerziehung in der Schule (1. Bundesschulmusikwoche Mainz 1955). Schott 1956.

Musik und Bildung in unserer Zeit (4. Bundesschulmusikwoche, Berlin 1961). Schott 1961.

Noack, Elisabeth, Wir musizieren mit Kindern. Handbücherei für die Kinderpflege Band 4. Luther, Witten 1964.

Pfannenstiel, Ekkehart, Lied und Erziehung, Mösel 1953.

Rinderer, Leo, Erstes Liederbuch für die Einführung ins Notensingen. Ausgabe A für 6- bis 9jährige. Ausgabe B für 10- bis 14jährige. Helbling, Volketswil 1954.

Rinderer, Leo, Musikerziehung. Ganzheitlicher Unterricht im Schulgesang. Helbling, Innsbruck 1955.

Rosenstengel, Albrecht, Hundert schöne Stunden. Beltz, Weinheim 1964.

Rosenstengel, Albrecht, Die Praxis des Musikunterrichts in der Volksschule. Beltz, Weinheim 1966.

Sabel, Hans, So fang ich's an. Diesterweg 1961.

Scheidler, Bernhard, Kling klang Gloria! Praktische Hilfen für lebendige Musikarbeit im 1./2. Schuljahr. Ehrenwirth 1961.

Scheidler, Bernhard, Musikerziehung in der Volksschule. Band I: Methodik und Didaktik, Kösel, München 1952. Band II: Aus der praktischen Schularbeit. Kösel, München 1957.

Schoch, Rudolf, Musikerziehung durch die Schule. Luzern 1958.

Schweizer, Gottfried, Der Musikunterricht. Schroedel, Hannover 1957.

Sydow, Kurt, Wege elementarer Musikerziehung. Bärenreiter, Basel 1960.

Teuscher, Hans, Lebensvoller Musikunterricht. Beltz, Weinheim 1962.

Warner, Theodor, Handwerkslehre zur Musikerziehung. Bärenreiter, Basel 1954.

Wilke, Ernst, Entwicklungsgemässe Musikarbeit in der Volksschule. Zickfeldt, Hannover 1957.

Rhythmische Erziehung

Feudel, Elfriede, Dynamische Pädagogik. Eine elementare Anleitung für rhythmische Erziehung in der Schule. Herder, Freiburg i. B. 1963.

Glathe-Seifert, Brita, Rhythmik für Kinder. Kallmeyer, Wolfenbüttel 1961.

Jacob, Käthe, Musikerziehung durch Bewegung. Beispiele und Anregungen für den elementaren Rhythmikunterricht. Mösel, Zürich 1964.

Köneke, Hans W., Das darstellende Spiel. Elementarformen. Schott 4899, 1960.

Küntzel-Hansen, Margrit, Spielen und Lernen. Rhythmisch-musikalische Erziehung in der Grundschule. Heft 1. Bausteine 161. Schott, Mainz 1966.

Orff-Schulwerk, Musik für Kinder. I–V. Schott 1950/54.

Pfeffer, Charlotte, Bewegung, aller Erziehung Anfang. Sämman-Verlag, Zürich 1958.

Pfisterer, Trudi, Die Möglichkeit der musikalisch-rhythmischen Erziehung im Schulunterricht. Sämman-Verlag, Zürich 19... .

Tauscher, Hildegard, Praxis der rhythmisch-musikalischen Erziehung. Merseburger, Berlin 1960.

Werdin, Eberhard, Rhythmisch-musikalische Übungen. Mösel, Wolfenbüttel 1959.

Stimmbildung, Stimmpflege

Ehmann, Wilhelm, Chorische Stimmbildung. Bärenreiter, Kassel 1956.

Forneberg, Erich, Stimmbildungsfibel. Diesterweg Nr. 3707 1959.

Hensel, Olga, Die geistigen Grundlagen des Gesanges. Bärenreiter, Kassel 1952.

Kemper, Josef, Stimmpflege. Eine Handwerkslehre im Grundriss. Bausteine B 2, Schott 1951.

Nitsche, Paul, Die Pflege der Kinderstimme. Bausteine B 4, Schott. Die Pflege der Kinderstimme. Übung am Lied. Bausteine B 120, Schott 1954.

Reusch, Fritz, Sprechfibel für Kinder und Jugendliche. Bausteine B 14, Schott 1963.

Roth, Almut, Stimmbildung im Anfangsunterricht. Handreichungen für das 1./2. Schuljahr. Ehrenwirth München 19... .

Rüdiger, Adolf, Was ich über meine Stimme wissen sollte. Als Grundlage im Unterricht. Bärenreiter, Kassel 1956.

Rüdiger, Adolf, Stimmbildung im Lied. Diesterweg Nr. 2714 1963.

Schulze, Anka, Lebendige Ordnungen durch Atmen, Sprechen und Singen. Mösel, Wolfenbüttel 1960.

Witte, Gerd, Grundriss einer chorischen Stimmbildung. Bärenreiter, Kassel 1963.

Oktober 1966

Toni Muhmenthaler

Die hier aufgeführten Werke können am 24. November 1966 von 16.30 bis 18.00 im Seminar Marzili (Erfrischungsraum/Umbau) besichtigt werden. Die Ausstellung bildet den Abschluss eines von der Sektion Bern-Stadt des Schweizerischen Lehrerinnenvereins durchgeführten Kurses über Musikerziehung in der Schule (Leitung: Toni Muhmenthaler).
Red.

Une gloire fulgurante et mondiale: P. Teilhard de Chardin

Peu de génies, en ce siècle, ont connu pareil destin: d'une part, une vie calme, discrète (presque trop) de savant, de philosophe et de théologien; d'autre part, dès que la mort a effacé, semble-t-il, ce nom, cette œuvre, cette pensée – revirement prodigieux: ce nom, cette œuvre, cette pensée éclatent, tonnent, fulgurent. Et, aujourd'hui, ils illuminent l'époque, rayonnent dans le monde entier. (Des «groupes», des «clubs Teilhard de Chardin» existent, par dizaines, dans tous les continents.) Sort étonnant qui a été, peu ou prou, celui – mais non dans la même direction, ni de même nature, ni dans le même ordre d'idée – de Kafka, de Musil, de Simone Weil, de Céline et de quelques autres, bien peu nombreux.

Rappelons en quelques mots les événements qui jalonnent cette riche existence.

Marie-Joseph Pierre *Teilhard* (de Chardin) est né à Sarcenat (Puy-de-Dôme), le 1^{er} mai 1881. Descendant d'une vieille famille d'aristocrates auvergnats. Vie tout unie et simple, sans gloire ni éclat. Prêtre et savant; et Teilhard sut habilement concilier les deux vocations.

Sa chance est grande, et il l'accorde, de passer une très heureuse enfance à la campagne dans la propriété paternelle. Alors déjà, il est passionné pour tout ce qui vit; il est littéralement emballé par tous les spectacles que lui offre la nature.

Etudes secondaires au collège jésuite de Mongré, près de Lyon; entre dans la Compagnie de Jésus, au noviciat d'Aix-en-Provence puis fait sa théologie, dès 1901, à Jersey, dès l'expulsion des Jésuites et le début des lois antireligieuses; n'omettons pas quelques années de philosophie et de théologie à la maison Bon-Secours (Jersey) puis à la maison Saint-Louis, enfin à Hastings (Sussex) Teilhard est ordonné prêtre en 1911.

Dans l'intervalle, en qualité de lecteur de chimie et de physique, il fonctionne, à la satisfaction de tous, au collège secondaire jésuite de la Sainte-Famille au Caire. Il a ainsi l'occasion de connaître l'Égypte et de se perfectionner en de nombreux domaines (1905–1908). Il doit beaucoup aussi à l'amitié que lui témoigne un contemporain et savant illustre: Marcellin Boule (1912). Dès cette époque, il travaille, sous la direction de cet homme d'élite, au laboratoire de paléontologie du Museum.

Teilhard est mobilisé en 1914: caporal-brancardier (au 4^e régiment mixte de zouaves et de tirailleurs): vaillant au combat, dévoué, juste, toujours humain, il mérite largement ses distinctions (Médaille militaire et Légion d'honneur). La paix revenue, et démobilisé (1919), il revient avec acharnement à ses recherches et études scientifiques: il passe bientôt à la Sorbonne ses trois certificats de licence ès sciences naturelles; il s'attaque avec décision, ensuite, à sa thèse de doctorat («Les mammifères de l'Eocène inférieur français et leurs gisements»). Il est heureux de voir sa valeur reconnue

et d'être chargé de cours de paléontologie et géologie à l'Institut catholique de Paris (1920). C'est alors qu'il devient l'ami du philosophe Ed. Le Roy.

Et, durant plus de vingt ans – soit seul, soit en mission, soit en qualité de membre d'une expédition –, il voyage, apprend, se documente, publie, découvre... Les expéditions succèdent aux expéditions dans le monde entier: Chine (les Ordos), Mongolie orientale, désert de Gobi, Centre-Asie (où il a sa part dans la découverte du sinanthrope); il accompagne la célèbre mission transasiatique Haardt-Citroën; c'est ensuite l'Afrique qui le retient (Somalie, le Harrar), avec comme compagnon et ami H. de Monfreid, aventurier et écrivain; plus tard l'Asie le revoit: Inde, Java; il est directeur, un temps, des fouilles de Choukoutien (près de Pékin). Mentionnons encore deux expéditions (1931–1933) en Afrique du Sud; une autre en Chine du Sud; une autre encore, peu après, en Thaïlande, à Java, enfin en Birmanie. La guerre a éclaté et l'éloigne de l'Asie; il séjourne assez souvent – pour se soigner – à Paris et aux États-Unis. Revenu en Chine, il est immobilisé, lors de la Deuxième Guerre mondiale (fin) à Pékin. Rapatrié en France, il a hâte de retrouver parents, connaissances et amis; de ceux-ci un des plus fidèles et illustres sera Sir Julian (Huxley). La fatigue se fait sentir et une grave pleurésie affaiblit encore Teilhard qui sera retenu au lit puis en chambre plusieurs mois (1949); à peine remis, il se rend en Afrique du Sud puis en Amérique. Mais l'effort est trop grand et la maladie couve. Après un séjour de deux mois en France (et très atteint), il retourne à New York et y meurt, brusquement, le 10 avril 1955. L'heure de la vraie gloire est venue... Bientôt, en effet, vont se succéder nombre de publications ou de Teilhard (posthumes) ou de ses nombreux admirateurs.

Et c'est seulement après la mort de Teilhard que seront publiées les œuvres complètes du philosophe (sous le patronage de plusieurs hautes personnalités scientifiques et philosophiques ainsi que de la reine Marie-José). Et comment ne pas rappeler que ses ouvrages ont suscité (on comprend mieux alors la discrétion de Teilhard, qui ne publia guère – de son vivant – que des études purement scientifiques) de l'inquiétude et au Vatican et dans maints cercles catholiques!

En 1965 est ouverte la *Fondation Teilhard de Chardin*, créée par M^{lle} Jeanne Mortier – légataire des écrits du Père Teilhard – (Museum national d'Histoire naturelle)¹⁾.

1) Les œuvres de base sont:

a) aux Editions du *Seuil*:

1. *Le Phénomène humain* (1955);
2. *L'Apparition de l'homme* (1956);
3. *La Vision du passé* (1957);
4. *Le Milieu divin* (1957);
5. *L'Avenir de l'homme* (1959);
6. *L'Energie humaine* (1962);
7. *L'Activation de l'énergie* (1963);
8. *La Place de l'homme dans la nature (le Groupe zoologique humain)* (1963);
9. *Science et Christ* (1965);
10. *Le cœur de la matière* (à paraître);
11. *Christianisme et Evolution* (à paraître).

b) hors série:

- Hymne de l'Univers* (1961); *Je m'explique* (choix de textes 1966); *Images et paroles de Teilhard de Ch.* (Album 1966); *Élévations et prières* (à paraître en 1967).

Le but? s'efforcer de rassembler tout ce qui concerne Teilhard ou vient de lui.

C'est ainsi que les *Cahiers*, à partir du N° 5, deviennent les *Cahiers de la Fondation Teilhard de Chardin*.

1. *L'homme*: P. Teilhard était fier de sa famille; il le pouvait; il lui devait – ne parlons pas du génie – ses plus hautes vertus. «Petits hobereaux de province»... ont proclamé, à l'adresse de ces gentilshommes campagnards, certains dénigreur ou jaloux! Mais combien racés, ces aristocrates, et simples, compréhensifs, généreux à l'occasion, aimant sincèrement la terre et favorisant par tous les moyens le paysan et leur nombreux personnel.

Tous les Teilhard avaient montré un faible ou pour les lettres (les femmes surtout), ou pour les sciences.

S'il était entendu, accepté que, dans cette vieille famille auvergnate, le père était le maître tout puissant qu'on ne discute pas (et qui, d'ailleurs, ne commettait pas d'abus) – chacun s'efforçait, non sans une certaine austérité, de vivre en plein accord avec les principes admis, ici, depuis des siècles: pratiquer honnêtement

c) *Cahiers P. Teilhard de Chardin*

1. *Construire la terre* (1958); 2. *Réflexions sur le bonheur* (1960);
3. *P. Teilhard de Chardin et la politique africaine* (1962);
4. *La Parole attendue* (1963); 5. *Le Christ évolutif. – Socialisation et religion. – Carrière scientifique* (1965); 6. *Choses mongoles – Activités en Chine* (à paraître).

d) Citons, en dehors de la *Correspondance* (avec Blondel surtout):

Lettres de voyage (1923–1955, – Ch. Grasset); *Lettres de 1914–1919 (Genèse d'une pensée. – Ch. Grasset)*; *Écrits du temps de la guerre* (1916–1919. – Ch. Grasset); *Lettres à Barbour*; *Lettres d'Égypte* (1905–1908); Ed. Montaigne (1963); *Lettres d'Hastings et de Paris* (1908–1914). – Ed. Montaigne (1965).

e) *Études et ouvrages importants* sur la vie et l'œuvre de Teilhard de Chardin:

G. Crespy: De la science à la théologie (Delachaux 1966). La Pensée théologique de Teilhard de Chardin (Delachaux 1966).

R. Garaudy: La Phénoménologie de la nature et le R. P. T. de Ch. (Pr. universit. de France 1959).

Madeleine Barthélemy-Madaule: Bergson et T. de Ch. (Ed. du Seuil 1963).

Du jésuite américain *Chr. Mooney*: La christologie de T. de Ch. (Ed. Montaigne, Aubier 1966).

J. Piveteau: Le Père T. de Ch. savant (Fayard 1966).

E. Rideau: La Pensée du Père T. de Ch. (Seuil 1965).

Cl. Cuénot: P. T. de Ch., Les grandes époques de son évolution (Plon 1962).

Cl. Cuénot: P. T. de Ch. (Seuil 1962 – Coll. Écrivains de toujours).

H. de Lubac: La pensée religieuse du Père T. de Ch. (Paris Aubier – Ed. Montaigne 1962).

M. Wildiers: T. de Ch. (Coll. Classiques du XX^e s. – Ed. Univers 1961).

A. Rousseaux: Littérature du XX^e s. (Paris A. Michel) t. VI (p. 155–174) (1958); t. VII (p. 105–114) (1961).

v. aussi: *Livres de France* (n° d'avril: T. de Ch. [Libr. Georg 1966]).

Etc.

et fermement la religion, fuir l'animalité et les plaisirs malsains, rechercher la vie saine, naturelle et pure, laquelle fait les familles... qui prospèrent et brillent. Dans l'épreuve autant que dans le succès, ni fausse sentimentalité, ni épanchement facile mais la dignité, l'acceptation sereine de ce que commandent les lois du destin, la soumission absolue aux ordres, même terribles, venant de Dieu et de la patrie. Et cela explique, chez tous les membres, le sens de l'obéissance, de la discipline, une certaine rigueur, froideur même (mais plus apparente que réelle), une pudeur vraie qui pouvait passer pour de la timidité. Mais austérité, sévérité, dureté pour soi-même ne sous-entendaient nullement, bien au contraire, peur de la vie, conservatisme étroit. Teilhard fera montre, très souvent, d'audace, de goût du risque, d'esprit d'aventure; et sa soif des voyages et des larges horizons fut toujours grande.

Si Teilhard resta toujours très attaché à tous les membres de la «tribu», il avouait un faible pour sa sœur Marguerite-Marie. Aussi la disparition de cette femme d'élite fut-elle, pour lui, un terrible choc. D'ailleurs, il faut le reconnaître, Teilhard ne sera pas toujours bien compris, même de sa famille, de ses amis, de certains admirateurs empressés: on le dira esprit utopique alors que, justement, il est et se veut réaliste, observateur précis; d'autres le taxeront de «froideur aristocratique»; il faut nuancer: aristocrate, oui, mais pourtant «internationaliste» et à l'aise dans tous les milieux... parce que naturel, simple, aussi près de l'ouvrier que du savant, du théologien ou du diplomate. Homme, et homme complet il se veut et se montrera toujours.

Puissante, géniale individualité, il ne se met cependant jamais en avant; il a le sens des valeurs collectives et il insiste le plus possible sur le fait que l'homme est «un animal politique», donc un être social.

Arriver à toujours plus de libération intérieure, il y tend constamment; ce qui ne signifie pas... sans grincements ni piques soit avec sa famille, soit avec ses supérieurs!

Cet homme supérieurement équilibré et doué, actif et pourtant toujours méditatif, d'une santé de fer (longtemps du moins), trompe par son physique: très grand, sec et mince, infatigable... il passe, auprès de certains, pour le type de l'aristocrate «ancien régime», sciemment orgueilleux et froid! Expansif il était, au contraire, enjoué, jamais colérique (quoique fougueux de nature), toujours maître de lui-même. S'il paraissait comme étranger, secret, presque indifférent, à quelques-uns, c'est qu'il avait horreur des confidences, par pudeur d'abord: pourquoi se livrer aux autres? quel intérêt? quelle importance? Et puis pourquoi ne pas garder ses distances? On comprend que pareille nature ait peu subi d'influences. Notons cependant celles de trois philosophes célèbres: Bergson, Le Roy et Blondel¹⁾; celles, ensuite, d'amis comme le Père Chasles et le Père Valentin.

Beaucoup plus intellectuel et contemplatif qu'homme d'action, il vivait d'une très riche vie intérieure; tout ce qui touchait à l'organisation, à l'administration le laissait froid; conscience facilement inquiète, il se sentait vite gêné par ce qui annonçait la confiance; il n'a pas visé à être un directeur de conscience. Il a pour-

¹⁾ v. *Correspondance*

Dauer der Ausstellung

Von Samstag, den 12. November, bis Samstag, den 10. Dezember 1966.

Besuchszeiten

Sonntags und werktags von 10 bis 12 Uhr und von 14 bis 17 Uhr. Montag vormittag geschlossen.

Eintritt frei

Eröffnungsveranstaltung

Samstag, den 12. November, 15 Uhr, im Vortragssaal der Schulwarte

Freut euch des Lebens

Ein Freizeit-Kaleidoskop, geschüttelt von den Viertklässlern des Manuelschulhauses.

20 Uhr: Das Freizeit-Kaleidoskop wird ein zweites Mal geschüttelt! Wiederholung des Nachmittagsprogramms. Eintrittskarten für beide Vorstellungen sind im Vorverkauf in der Schulwarte und in sämtlichen Zweigstellen der Berner Volksbücherei erhältlich.

Preis für die Nachmittagsvorstellung Fr. 1.-, für die Abendvorstellung Fr. 2.-.

Schaufensterwettbewerb

In zehn Berner Buchhandlungen haben Schüler die Schaufenster dekoriert. Welches wird das schönste sein?

Kasperli-Theater

Im Vortragssaal der Schulwarte

Samstag, den 26. November, 14 und 16.30 Uhr

Sonntag, den 27. November, 10, 14 und 16.30 Uhr

1. «Der musikalische Bär»

2. «D'Wünschelruete»

geschrieben und gespielt von Therese Keller, Münsingen.

Eintritt: Kinder Fr. 1.-, Erwachsene Fr. 2.-.

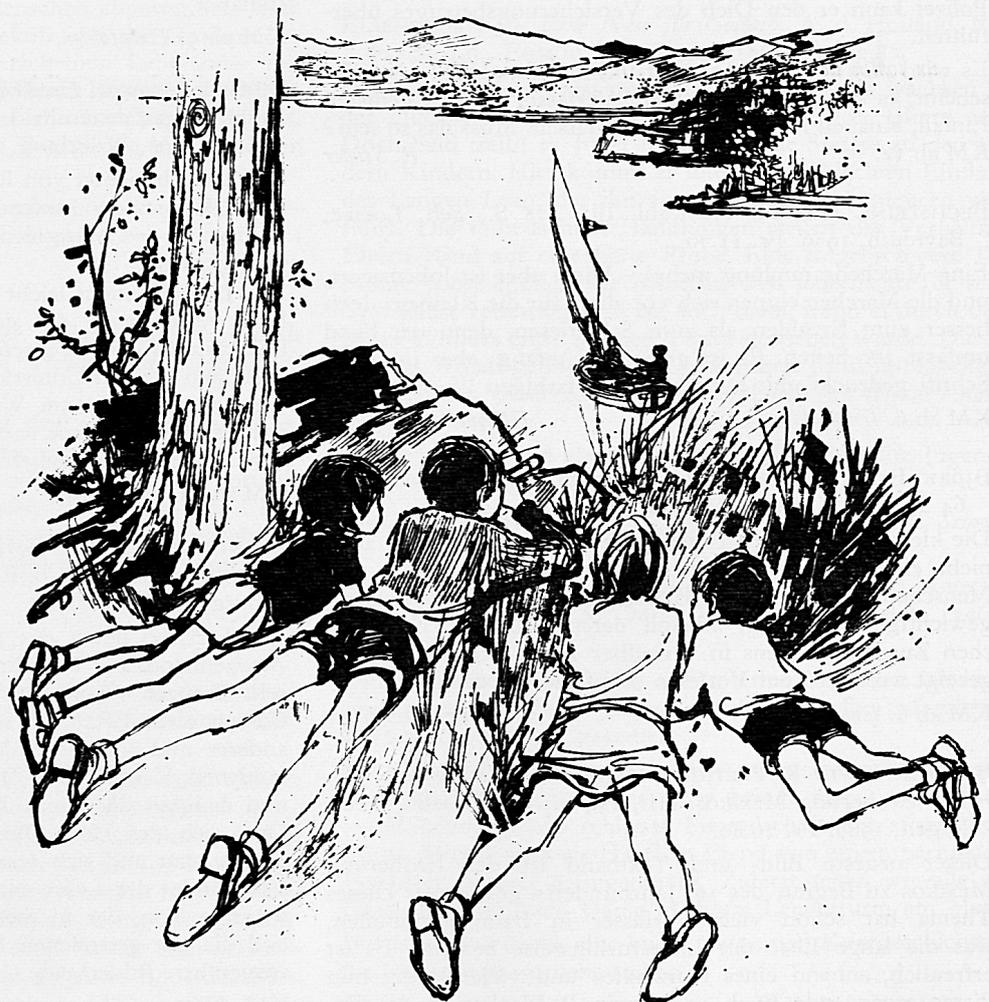
Die Plätze sind numeriert und werden nach *schriftlicher* Bestellung in der Reihenfolge des Eingangs reserviert oder im Vorverkauf in der Ausleihe der Schulwarte abgegeben (werktags ab 7. November von 9 bis 12 und 14 bis 17 Uhr).

Dekorationen/Wandschmuck

Bilder aus den Bibliotheken der Berner Volksbücherei

Einladung zur 38. Ausstellung «Das gute Jugendbuch»

in der Berner Schulwarte
am Helvetiaplatz



Besprechungen

BALL ZACHARY, *Mein Freund Stachelbart*. A. d. Amerikan. Ill., 220 S., Ln. Sauerländer, Aarau, 1966. Fr. 10.80.

Der elternlose Jase ist seinem Onkel ausgerissen. Er wandert auf den Landstrassen des Staates Mississippi (um 1900) nach Süden. Er will sein Leben selbst verdienen, Arbeit suchen, ein Plätzchen finden, wo er sich geborgen fühlen kann. Unterwegs schliesst sich ihm ein vierbeiniger Ausreisser an, ein hässlicher, struppiger Hund. Jase nennt ihn Stachelbart. Beide werden unzertrennliche Freunde. Die weiteren Schicksale der beiden sind sehr bewegt und spannend.

Zachary Ball ist ein guter Schilderer und ein glaubwürdiger Erzähler. Er entwirft ein lebendiges Bild aus den Anfängen unseres Jahrhunderts, schildert Personen und Lebensgewohnheiten humorvoll und treffend. Für Hundeliebhaber ist die Geschichte Stachelbarts ohnehin eine hochinteressante Lektüre.

KM ab 10. *Empfohlen.*

Fritz Ferndriger

BATEMAN Robert, *Archi und die verschwundenen Briefmarken*. Eine Detektivgeschichte. A. d. Engl. Ill., 160 S., Pbd. Sebaldis, Nürnberg, 1966. Fr. 10.60.

Archi wäre gerne Detektiv geworden. Da er jedoch sehr klein gewachsen ist, kann sein Traum nicht in Erfüllung gehen. Wie er aber trotzdem beim Metier bleiben kann, ist hier erzählt.

Ein bekannter Briefmarkensammler gerät auf Abwege. Er täuscht Diebstahl aus seiner wertvollen Sammlung vor. Mit seinen Freunden stellt Archi nach allen Seiten Nachforschungen an, kombiniert scharfsinnig und nimmt eine Reihe Fotos auf. Sie sollen allen Leuten den lückenlosen Ablauf des Diebstahls vor Augen führen. Gleichzeitig mit der Polizei kann er den Dieb des Versicherungsbetruges überführen.

Es wird nicht geschossen, niemand muss sterben – aber mir scheint, es kommen immer mehr Verfasser auf den genialen Einfall, Knaben Detektiv spielen zu lassen. Muss das so sein?
KM ab 12. *R. Studer*

BECHSTEINS *Märchen*. Auswahl. Ill., 208 S., geb. Loewe, Bayreuth, 1966. Fr. 11.70.

Eine Märchensammlung mehr! – Diese aber ist lobenswert, und die Märchen eignen sich vor allem für die Kleinen; doch besser zum Erzählen als zum Selberlesen, denn der Band umfasst 200 Seiten. Er ist gross an Umfang, aber in klarer Schrift gedruckt, mit hübschen, teils farbigen Illustrationen.

KM ab 6. *Empfohlen.*

Elisabeth Tschumper

BJÖRK BERIL, *Alexander, der Ziegenbock*. A. d. Schwed. Ill., 64 S., Pbd. Klein, Lengerich, 1965. Fr. 3.55.

Die kleine Geschichte ist nicht ohne Reiz und entbehrt auch nicht einer hintergründigen Tiefe. Tiere und Trolle und Menschen geraten in der Erzählung in eine schicksalhaft gewichtige Beziehung, anhand deren Probleme menschlichen Zusammenlebens in verhüllter Form dem Kinde aufgezeigt werden. Zum Vorlesen und Erzählen geeignet.

KM ab 8. *Empfohlen.*

Fritz Ferndriger

BLACKER IRWIN R./PLETICHA HEINRICH, *Hernando Cortez*. Die Eroberung Mexikos. Ill., 154 S., Ln. Ensslin, Reutlingen, 1966. Fr. 20.80.

Dieser neueste Bild- und Textband ist der Eroberung Mexikos zu Beginn des 16. Jahrhunderts gewidmet. Dieses Thema hat schon viele Verfasser in Bann genommen, was die lange Liste der Literaturhinweise beweist. Es ist erfreulich, anhand eines Kurztexzes und vieler Bilder nun dieses ergänzende Buch von Irwin R. Blacker in der Be-

arbeitung Dr. H. Pletichas zur Seite zu haben. Viele historische Darstellungen, aber auch Werke und Fotografien aus neuerer Zeit, geben den hohen Stand der aztekischen Kultur und vor allem der Kunst wieder. Ergänzende Lagekarten runden das Bild ab.

Ein gut dokumentierter Einblick in die Geschehnisse des Feldzuges von Cortez!

KM ab 13. *Sehr empfohlen!*

P. Rauber

BLYTON ENID, *Kinder macht die Augen auf*. Erster Spaziergang. 2. Aufl. A. d. Engl. Ill., 175 S., Pbd. Klopp, Berlin, 1966. Fr. 9.40.

Das 1954 erstmals erschienene Buch erlebt seine 2. Auflage in einem neuen schmucken, die Kinder ansprechenden Kleid. In den zum Teil in Märchenform gestalteten, durch hübsche Federzeichnungen ergänzten Kapiteln erfahren die jungen Leser viel Wissenswertes über Vögel, Eichhörnchen und Kaulquappen, über Knospen, Haselkätzchen und Blumenzwiebeln.

Diese erste «Naturkunde» eignet sich sowohl zum Erzählen wie zum Selberlesen.

KM ab 8. *Empfohlen.*

Edith Müller

BREUER-WEBER Berti, *Wir spielen Indianer*. Ill., 32 S., kart. Schneider, München, 1966. Fr. 1.20.

Indianerlis spielen! Welches Bubenherz schlägt da nicht höher!

Im vorliegenden Bändchen findet der junge Leser in Wort und Bild Anleitung zum Basteln jeglichen Zubehörs (Kleid, Waffen, Friedenspfeife...), erfährt er, was ein Indianer wissen und können muss (Zeichensprache, Fährten und Spuren), lernt er allerlei Gelände- und Geschicklichkeitsspiele. Wahrhaftig ein Schatzkästlein für angehende junge Indianer.

KM ab 9. *Empfohlen.*

Edith Müller

BÜHNAU LUDWIG, *Entdeckung im Zeichen des Glaubens*. Reisen und Pilgerfahrten in der Welt des Mittelalters. Ill., 270 S., Ln. Arena, Würzburg, 1965. Fr. 19.80.

Das Buch berichtet von Reisen und Pilgerfahrten im Mittelalter. Wir finden erstaunliche Tatsachen über weltweite Fahrten zu den Mongolen, nach China und bis in das Gebiet des Himalajas.

Das Buch ist nicht leicht zu lesen, die grosse Stofffülle verlangt reife Leser, die sich für mittelalterliche Geschichte interessieren. Die Lehrerschaft wird dem Band viele Anregungen für den Unterricht entnehmen können, wenn auch die Themen nicht am Wege liegen. Wir hoffen, das wertvolle Sachbuch werde nach und nach in gestaltete geschichtliche Erzählungen umgeformt.

KM ab 14. *Empfohlen.*

Peter Schuler

BURNINGHAM JOHN, *Humbert und der Oberbürgermeister von London*. Bilderbuch. A. d. Engl. Ill., 32 S., Pbd. Maier, Ravensburg, 1966. Fr. 11.65.

Humbert, so heisst das gemütliche Pferd eines Londoner Alteisenhändlers. Tag für Tag machen sich Humbert und sein Besitzer schon früh auf den Weg, um in den alten Gassen altes Eisen zu sammeln. Sie beide wissen nichts anderes und sind zufrieden dabei. Bis eines Tages an der goldenen Karosse des Oberbürgermeisters ein Rad bricht und dadurch der ganze Festumzug in Frage gestellt wird. Dass sich der Herr Oberbürgermeister auf den Alteisenwagen setzt und sich von Humbert durch die Stadt ziehen lässt, findet der Leser ganz selbstverständlich. Der liebenswürdige Ton, der in diesem Text zum Ausdruck kommt, und die gut getroffenen Illustrationen lassen das sorgfältig ausgeführte Bilderbuch

KM ab 6 *empfohlen.*

M. Hutterli-Wybrecht

BUSCH WILHELM, *Ja, ja, das kommt von das*. RTB Nr. 54. Ill., 128 S., kart. Maier, Ravensburg, 1965. Fr. 2.90.

Der Direktor des Wilhelm-Busch-Museums in Hannover hat in diesem Taschenbuch 14 Bildergeschichten von Wilhelm Busch zusammengestellt. Neben bekannten Busch-Geschichten wie «Hans Huckebein» und «Das Bad am Samstagabend» sind auch einige weniger bekannte Geschichten darin aufgenommen. Sie bringen in Wort und Bild viele Wahrheiten mit und glossieren in vielen Fällen das Verhältnis von Mensch zu Mensch oder von Mensch zu Tier. Ein köstliches Buch zu günstigem Preis.

KM ab 10. *Empfohlen*.

Paul Rauber

DE CAMP L. SPRAGUE / DE CAMP CATHERINE C., *Geheimnisvolle Stätten der Geschichte*. A. d. Amerik. Ill., 328 S., Ln. Econ, Düsseldorf, 1966. Fr. 23.10.

Das Buch führt den Leser an geschichtliche Stätten in verschiedenen Kontinenten, die heute noch von einem Geheimnis umwoben sind: Atlantis, die Pyramiden, Stonehenge, den Staudamm Marib, die Tempelstadt Angkor, Machu Picchu und andere mehr. Der Verfasser und seine Ehefrau berichten vieles aus eigenem Erleben, geben aber auch andere Berichte und Ansichten wieder. Zusammen mit vielen Skizzen und Fotos ergibt sich ein Werk, das – besonders auch des Anhangs wegen (Anmerkungen, Literaturverzeichnis und Register) – geschichtlich Interessierten und vor allem Lehrern vielseitigen Stoff vermittelt.

Erwachsenen *empfohlen*.

Paul Rauber

COLBJÖRNSEN ROAR, *Monas schönster Sommer*. A. d. Norweg. Ill., 173 S., geb. Boje, Stuttgart, 1966. Fr. 8.35.

Seiholmen, eine Insel in Norwegen, ist ein derart weltabgeschiedenes Eiland, dass alle Menschen abgewandert sind. Einzig Mona, ihr Bruder Ole Jakob und die Grossmutter leben noch dort. Unversehens erscheinen Lappländer mit ihrer Rentierherde auf Seiholmen. Damit beginnen für Mona die Tage der ersten glücklichen Liebe zum jungen Mattis. Scheu und zurückhaltend ist die Begegnung dieser beiden Menschen.

Das feinsinnig gestaltete Mädchenbuch bedeutet eine Bereicherung für unsere Jugendbibliotheken.

M ab 13. *Empfohlen*.

Hans Egger

COOPER J. F. / STEUBEN FR., *Der Lederstrumpf*, 3. Band: *Der Pfadfinder*. Ill., 184 S., Ln. Herder, Freiburg i. Br., 1966. Fr. 9.40.

Coopers Lederstrumpfgeschichten sind ein Begriff. Nun ist auch der 3. Band «Der Pfadfinder», von Fritz Steuben nacherzählt, erschienen. Schade, dass so viele grausame, brutale Szenen vorkommen – sicher hätten sie sich bei der Überarbeitung mildern lassen. Die Holzschnitte sind beinahe zu eindrücklich, sie verstärken eher das Brutale. Einband und Druck sind sehr gut.

KM ab 12. *Empfohlen*.

R. Grütter

DIEKMANN MIEP, *Die Boote von Brakkeput*. A. d. Holländ. RTB Band 69, ill., 167 S., kart. Maier, Ravensburg, 1966. Fr. 2.90.

Mit seinem Segelboot fährt Matthias oft auf die «Hohle Zunge», eine von den Eingeborenen gemiedene kleine Felseninsel im Karibischen Meer. Eines Tages findet er dort einen aus dem Gefängnis geflohenen politischen Flüchtling, der, erschöpft und krank, nur einen Wunsch hat: heimzukehren zu Frau und Kindern. Matthias bringt dem Manne Wasser, Nahrung, Medikamente und verhilft ihm schliesslich zur Flucht, indem er ihm sein geliebtes Boot überlässt.

KM ab 10. *Empfohlen*.

Edith Müller

DISNEY WALT, *Im Lande der Bären*. A. d. Amerik. RTB Bd. 66. 35 Farbfotos, 96 S., kart. Maier, Ravensburg, 1966. Fr. 2.90.

Taschenbuch zum gleichnamigen Walt-Disney-Film. Der Text stammt von Otto Fehringer. Die Auswahl der Farbfotos ist sehr geschickt getroffen worden. Am Schluss des Bändchens findet der wissbegierige Leser eine Menge tierkundlicher Fachausdrücke auf einfache und leichtverständliche Art erläutert.

KM ab 12. *Sehr empfohlen*.

Rob. Grütter

DISNEY WALT, *Rätsel der Natur*. A. d. Amerik. RTB Bd. 65. 34 Farbfotos, 96 S., kart. Maier, Ravensburg, 1966. Fr. 2.90.

Prächtige Farbfotos (leider auf zu rauhem Papier) und ein aufschlussreicher Text über das Leben der Bienen und der Ameisen. Schon die Fotos allein vermitteln einen eindrucksvollen Einblick in das Reich der Natur. Der Text ist faszinierend geschrieben, und am Schlusse des Bandes ist Wissenswertes in Stichworten angegeben.

KM ab 12. *Sehr empfohlen*.

Paul Rauber

EHMCKE SUSANNE, *Vogelbart*. Bilderbuch. Ill., 245 S., Ppb. Maier, Ravensburg, 1966. Fr. 11.65.

Ein Bilderbuch mit Versen für geschichtenhungrige Mädchen und Knaben. Die Bilder sind bewusst in alter Manier gehalten, sehr farbenfroh und sauber. Die Verse haben nicht das gleiche Niveau. Sie sind leider verschiedentlich zu süß und zu niedlich. Zum Vorlesen und besser noch Erzählen indessen

KM ab 6 *empfohlen*.

Fritz Ferndrigger

ELSENDORN JO, *Eine Nase für Goliath*. A. d. Holländ. Ill., 200 S., Ln., Ensslin, Reutlingen, 1966. Fr. 10.80.

Der zwölfjährige Joost und sein kleiner Bruder wachsen in der glücklichen und sorgenfreien Obhut ihrer Eltern auf. Doch bald treibt es Joost hinaus auf die Strasse zu den andern Kindern. Hier kommt er unter den schlechten Einfluss des Langen Leen, der ihn zu unerlaubten Abenteuern verführt. Die unbedachten Handlungen stellen das Verhältnis Eltern-Kind auf eine harte Probe. Eine folgenschwere Tat bringt Joost endlich zur Einsicht, dass jedermann für sein Tun selbst verantwortlich ist, auch dann, wenn er durch den bösen Einfluss eines Stärkeren dazu getrieben wurde. Durch fleissige Arbeit gelingt es dem gewandten Joost mitzuhelfen, den Schaden wiedergutzumachen und sich mit seinen Eltern zu versöhnen.

Die spannende und glaubwürdige Erzählung ist für Jugendliche und Erwachsene wertvoll.

KM ab 12. *Empfohlen*.

P. Schmid

ENRIGHT ELIZABETH, *Von Samstag zu Samstag*. A. d. Amerik. BTB Bd. 61. 190 S., kart., Benziger, Einsiedeln, 1966. Fr. 2.90.

Dieses Taschenbuch erzählt auf unterhaltsame Art, wie sich vier Geschwister ihren Samstag mit dem von allen zusammengelegten Taschengeld gestalten.

Der Jüngste – fünfjährig – geht mutterseelenallein durch New York in den Zirkus. Roy bringt einen entlaufenen Hund heim, Randy schliesst Freundschaft mit einer alten Dame, Oliver wird als Häuflein Elend von einem berittenen Polizisten abends heimgebracht. Zuletzt sehen wir alle als Gäste besagter alten Dame in ihrem Leuchtturm am Meer. Wir lesen uns durch eine bunte Folge von Kurzgeschichten, die keinerlei Ansprüche stellen.

KM ab 12. *Empfohlen*.

R. Studer

FABER DAGMAR, *Herz im Koffer*. 256 S., Herder, Freiburg i. Br., 1965. Fr. 11.65.

Die Autorin versteht in packender und liebenswürdiger Weise ihre Jugenderinnerungen an China und Amerika zu schildern. Ihre ganze Lebensbejahung, ihr Familiensinn und ihr heiteres Wesen durchlaufen dieses grossartige Buch wie ein roter Faden.

KM ab 16. *Sehr empfohlen.* Marie-Louise Abplanalp

FALK HERMANN, *Die Barke des Chalil Effendi*. Ill., 304 S., Ln. Überreuter, Wien, 1966. Fr. 12.80.

Beim Lesen des Titels ahnt man nicht, dass es sich bei Chalil Effendi um Alfred Brehm, den bekannten Verfasser von «Brehms Tierleben» handelt.

Nachdem der junge Brehm die Prüfung als Maurergeselle bestanden hatte, wollte er eigentlich Architektur studieren. Da machte ihm der Ornithologe Baron von Müller den Vorschlag, ihn nach Afrika zu begleiten, um die afrikanische Vogelwelt zu studieren.

Alfred Brehm geriet so in ein Abenteuer, das fünf Jahre dauerte, und nach seiner Heimkehr widmete er sich den Naturwissenschaften.

Das Buch wird wohl nur solche Kinder bis zum Schluss zu fesseln vermögen, die sich sehr für Tiere und Expeditionen interessieren.

KM ab 12. *Empfohlen.* Erica Mühlethaler

FARMER PENELOPE, *Sie flogen einen Sommer lang*. A. d. Engl. Ill., 170 S., geb. Boje, Stuttgart, 1966. Fr. 8.35.

Ist es Märchen oder Wirklichkeit? Charlotte und Emma, zwei Schwestern, die mit ihrem Grossvater Elia und der strengen Haushälterin Fräulein Gozzling in dem alten viktorianischen Haus wohnen, begegnen eines Morgens ganz plötzlich dem Jungen mit dem Vogelgesicht. Kurzerhand nehmen sie ihn zur Schule mit. So beginnt für die Kinder ein traumhafter Märchensommer. In harter Arbeit bringt dieser – für die Erwachsenen unsichtbare – Junge der ganzen Klasse das Fliegen bei. Doch bald beginnen die Komplikationen. Da sind die Erwachsenen, die nichts von allem wissen dürfen, da ist Tom, der Stärkste der Klasse, der dem Jungen die Führerschaft neidet. Ein heftiger Streit entbrennt, aus dem der Junge knapp als Sieger hervorgeht. Doch muss er sich zum Schluss zu erkennen geben und dahin zurückkehren, von wo er gekommen ist.

Ein eigenartiger Zauber liegt über dem Buch – einem Buch mit Stimmung.

KM ab 10. *Empfohlen.* A. Ammann

FELD FRIEDRICH, *Der Schiffsjunge der Santa Maria*. Ill., 192 S., Hln. Loewe, Bayreuth, 1966. Fr. 9.40.

Pedro, ein spanischer Junge, fährt auf dem Flaggschiff des Kolumbus Richtung Westen, um Indien auf diesem Wege zu erreichen. Die abenteuerliche Fahrt und Entdeckung des amerikanischen Kontinents ist auf spannende Art und Weise geschildert. Wagemut, Zweifel, Entbehrungen, Verrat, Ruhm und bittere Enttäuschung kennzeichnen den Weg des berühmten Entdeckers. Die Lektüre dieses guten Buches dürfte die Herzen der jugendlichen Leser höher schlagen lassen.

KM ab 13. *Empfohlen.* H. Egglar

FRANCIS TINY, *Die rote Kugel*. A. d. Niederländ. Ill., 114 S., Hln. Butzon & Bercker, Kavelaer, 1965. Fr. 8.20.

Alle diese neun Erzählungen haben irgendwie etwas mit dem Weihnachtsgeschehen zu tun, mit der frohen Botschaft und dem Licht, das damals in die Welt kam. Sei es nun ein Kind aus Afrika oder aus Holland, Frankreich, Schweden oder Island, jedes sucht Liebe, Geborgenheit und Verstehen.

Tiny Francis schreibt sauber, behutsam und mit feinem Verständnis für ihre jungen Leser. Das Buch wird für jeden Leser ein Gewinn sein und ihn weiterbringen. Auch zum Vorlesen eignet es sich vorzüglich.

KM ab 10. *Empfohlen.* Fritz Ferndrigger

FRIEDRICH ILSE, *Eine Reise nach Nippon*. 16 Fototafeln, 176 S., geb. Loewe, Bayreuth, 1966. Fr. 9.40.

Bettina darf mit ihrem Onkel eine Reise nach Japan mitmachen. Dazu kommen Kathleen, eine halbblütige Japanerin, und die junge Pamela aus Kanada. Die Japanerin Yukiko vervollständigt das Quartett. Die Autorin erzählt gut, beobachtet genau und weiss das Typische und Fremdartige hervorzuheben. Wertvoll am Buch ist die unaufdringliche Forderung nach Verständnis des Fremden und Respektierung des Andersartigen. Einige hübsche und gut gewählte Fotos bereichern das Buch.

M ab 14. *Empfohlen.* Fritz Ferndrigger

GELBERG HANS-JOACHIM, *Und viel Spass ... Lustige Kindergeschichten*. ATB Nr. 1028. Ill., 141 S., kart. Arena, Würzburg, 1965. Fr. 2.90.

In dieser kleinen Taschenbuch-Anthologie werden verschiedene Formen der vorwiegend heiteren Kindergeschichte vorgeführt. Da gibt es Alltagsstoffe, Märchenstoffe, Tiergeschichten, phantastische Erzählungen und auch reinen Ulk. Einige Verfassernamen lassen aufhorchen: Denneborg, Astrid Lindgren, Hans Fallada, E. F. Cattimore, Janosch, Josef Guggenmoos.

Die Erzählungen sind grösseren Werken der betreffenden Autoren entnommen und wecken bestimmt im Leser den Wunsch, auch diese kennenzulernen.

KM ab 12. *Empfohlen.* Fritz Ferndrigger

GÖTZ BARBARA, *Tom, Till und Kasimir*. Ill., 64 S., Pbd. Klein, Lengerich, 1965. Fr. 4.60.

Der alte Tom und der kleine Till nehmen den Hund Kasimir zu sich, obschon sie wissen, dass die Haushälterin keinen Hund duldet. Aber Kasimir kann richtig sprechen, und es gelingt ihm, in diesem Hause sein Daheim zu finden. Die kurzweilige Geschichte ist in Schreibschrift geschrieben und lustig illustriert.

KM ab 8. *Empfohlen.* D. Heeb

GOLOWIN SERGIUS, *Sagen aus dem Bernbiet*. Neue Folge. 127 S., Ln. Fr. Reinhardt, Basel, 1966. Fr. 4.90.

Diese neue Folge von Sagen aus dem Bernbiet verdient weite Verbreitung. Sergius Golowin versteht schlicht und eindrucksvoll zu erzählen und weiss um den verborgenen Sinn der Sagen. Wer auf Wanderungen im Bernbiet umherstreift, kann als treuen Begleiter das handliche Stab-Büchlein in der Tasche mittragen. Es wird die Rast doppelt erquickend machen. Nicht vergessen seien die Anmerkungen am Schluss, die dem interessierten Sagenfreund eine reichhaltige Literatur bekanntgeben.

KM ab 14. *Empfohlen.* Fritz Ferndrigger

VON GOTTEBERG HANS, *Die Mannschaft des «Admiral Jacob»*. 256 S., Pbd. Ensslin, Reutlingen, 1965. Fr. 11.65.

Das alte Faltboot taugt nichts mehr. Deshalb bastelt sich die Mannschaft des «Admiral Jacob» aus einem Rettungsboot ein Segelschiff. Den grössten Teil der Ferien aber verwenden die halbwüchsigen Burschen und Mädchen zum «Detektivspiel». Wie alte Routiniers gehen sie vor, und die Polizei hat zuletzt nichts mehr zu tun, als zur Verhaftung der Verbrecher zu schreiten.

Zugegeben, das Buch bietet spannende Unterhaltung. Zudem werden für die Freunde der Segelschiffahrt interessante Probleme des Bootsbaues erörtert.

Die Allgemeingültigkeit dieses Geschehens ist aber doch stark in Zweifel zu ziehen.

KM ab 14. *Bedingt empfohlen.* H. Egger

GRASHOFF COK, *Lieber Gast aus fernem Land.* A. d. Holländ. Ill., 110 S., Pbd. Dressler, Berlin, 1964. Fr. 4.60.

Gertie, eine kleine Holländerin, erhält von ihrem afrikanischen Brieffreund einen Papagei geschenkt. Das ganze Dorf gewinnt ihn lieb und hilft bei der Suche, als der Vogel dem Käfig entfliegen konnte, die nicht ohne Verwicklungen und Zwischenfälle abläuft. Der wieder eingefangene Papagei lernt zur Aufheiterung der erkrankten Gertie sprechen.

Eine frische Erzählung der Freundschaft zwischen Kindern und Tieren.

KM ab 7. *Empfohlen.* H. Raunhardt

TER HAAR JAAP, *Das Häuschen bei den 13 Buchen.* A. d. Holländ. Ill., 88 S., Pbd. Loewe, Stuttgart, 1965. Fr. 5.90.

Das vorliegende Bändchen ist die Fortsetzung von «Uli und die 13 Buchen». Wir vernehmen, wie die Familie des Försters, und vor allem die Kinder, in ihrer abgelegenen Behausung heimisch werden und verwachsen. Wieder fällt die Harmonie und gemütvolle Atmosphäre des Familienkreises auf. Auch dieses Büchlein wird unsere Knaben und Mädchen ab 8 Jahren sehr ansprechen und ihnen lieb werden.

Empfohlen. Fritz Ferndriger

HAKANSSON GUNVOR, *Spuk im Park.* A. d. Schwed. Ill., 95 S., kart. Oetinger, Hamburg, 1966. Fr. 10.60.

Eine etwas spukige Geschichte von einem kinderfreundlichen Parkwächter. Ihm wird durch Zauberei geholfen, sogar den missmutigen Bürgermeister zu überzeugen, dass Kinder nur in einem Park glücklich sind, wo nicht überall Verbotstafeln stehen. – Die vielen lustigen Illustrationen machen das Ganze zu einem köstlichen Spass!

KM ab 9. *Empfohlen.* Elisabeth Tschumper

HALLER ADOLF, *Zwischen zwei Fronten.* SJW Nr. 923. Ill., 32 S., geh. SJW, Zürich, 1966. Fr. –.80.

Zwischen den Buben zweier benachbarter Dörfer herrscht Krieg. Karli, Pflegekind des Bäckers der einen Gemeinde, heimatberechtigt aber in der andern, kann sich weder für die eine noch die andere Partei entscheiden. Im «Gefecht» während der Bauernfasnacht hilft er beiden, verteidigt beide und erreicht schliesslich, mit Hilfe des Onkels, dass am Abend die beiden Fasnachtsfeuer freundschaftlich zur gleichen Höhe aufflammen.

In der zweiten Erzählung: «Vom Geheimnis des Überziehers» vernehmen wir, weshalb ein junger Bursche, trotz Spott und Hänseleien seiner Kameraden, den schwerfälligen, viel zu grossen Überzieher nicht nur trug, sondern auch stets in Ehren hielt.

KM ab 11. *Empfohlen.* Edith Müller

HANAU-STRACHWITZ MARIA, *Fröhliche Inselzeit.* Ill., 120 S., Pbd. Dressler, Berlin, 1966. Fr. 5.80.

Fünf Kinder verbringen ihre Sommerferien auf einer Insel in der Nordsee. Sie bauen Sandburgen, suchen Muscheln und Seesterne, schwimmen und spielen zusammen und dürfen zum Abschied an einem Lagerfeuer teilnehmen.

Ein Erlebnis reiht sich ans andere, viel Aufregendes geschieht in diesem etwas «braven» Buche nicht. Doch eignet sich diese Feriengeschichte sprachlich und inhaltlich gut für das erste Lesealter.

KM ab 8. *Empfohlen.* Edith Müller

HEERWAGEN FRITZ, *Prüffeld des Neuen.* Berlin als Pionier in der Bundesrepublik. Ill., 216 S., Ln. Econ, Düsseldorf, 1966. Fr. 17.30.

Der Autor stellt in diesem Buche dar, weshalb in Berlin keine Bildungskrise wie in den übrigen Teilen der Bundesrepublik besteht, und was am Berliner System anders ist als bei den übrigen deutschen Schulsystemen. Dabei werden jedoch die Errungenschaften Berlins nicht kritiklos hingenommen und in jedem Fall als Nonplusultra dargestellt, sondern es werden auch an diesen bestehenden Einrichtungen Mängel aufgedeckt und beschrieben. Diese offene und ehrliche Darstellung ist sehr nützlich und zeigt Wege auf, wie die zukünftige Arbeit der Bildungspolitik an die Hand genommen werden muss. Aus den Schilderungen Heerwagens ist vieles auch für Schweizer Verhältnisse sehr lesenswert, und es bleiben auch für uns einige beherzigenswerte Punkte übrig. Aus diesem Grunde möchte ich den Bericht jedem Schulmann angelegentlich zur Lektüre empfehlen. Paul Rauber

HEIMANN ERWIN, *Die Brüder Andreae.* 47 S., Gute Schriften, Bern, 1965, brosch. Fr. 1.50., geb. Fr. 2.80.

Dem Vorwort des Bändchens ist zu entnehmen, dass der Autor diese Novelle für eine seiner besten Arbeiten hält. Es ist die Geschichte von zwei Brüdern, die unter tragischen Umständen aus dem Leben scheiden.

KM ab 16. *Sehr empfohlen.* D. Heeb

HEIZMANN GERTRUD, *Munggi.* Ill., 141 S., Pbd. Francke, Bern, 1965, 2. Aufl. Fr. 9.80.

Das altvertraute Munggi hat ein neues Gewand erhalten: anstelle des Leinen-Einbandes ist ein glanzkaschierter Karton-Einband mit Titelbild getreten, das vorher beigefarbene Papier ist jetzt weiss, und damit sind die vielen Illustrationen (genau die gleichen wie bisher) freundlicher und aussagekräftiger geworden. Textlich lässt sich keine Veränderung feststellen, sogar die Seiteneinteilung ist unverändert geblieben.

KM ab 7. *Empfohlen.* Paul Rauber

HELBLING MARGRIT, *Barbi fliegt nach Afrika.* Ein Jungmädchenroman. 204 S., geb. Benziger, Einsiedeln, 1965. Fr. 12.80.

Da sich die junge Barbara nach Schulaustritt noch zu keinem Beruf entschliessen kann, wird sie von ihrem Paten für ein Jahr auf dessen Farm in Südafrika eingeladen. Die neue, fremdartige Welt fasziniert das junge Mädchen, es sieht und erlebt sie mit wachen, aufnahmebereiten Sinnen. Vor allem aber beschäftigt Barbara das Rassenproblem. Sie will und kann die bestehenden Gesetze weder verstehen noch akzeptieren. Schliesslich muss sie ihre Machtlosigkeit, gegen das Bestehende zu rebellieren, einsehen. Da entschliesst sie sich, im nahen Spital die Krankenpflege zu lernen, um wenigstens auf diese Art den Schwarzen helfen zu dürfen.

Man spürt aus der ganzen, sehr lebendig erzählten Geschichte, dass die Autorin die südafrikanischen Verhältnisse aus eigenem Erleben kennt. Die Rassenfrage, ihre Auswirkungen in den rein menschlichen Beziehungen und die heftige Reaktion der jungen Barbara schildert sie sachlich, glaubwürdig und findet für dieses heikle Problem eine saubere, gute Lösung.

M ab 14. *Sehr empfohlen.* Edith Müller

Der Held vom Black Mountain. Wildwestgeschichten. Neue Folge, herausgegeben von Rudolf Röder. A. d. Amerik. 292 S., Ln. Nymphenburger, München, 1966. Fr. 11.65.

In neuer Folge bringt der Nymphenburger Verlag Wildwestgeschichten. Es handelt sich in diesem Band um 13 Erzählungen, die sorgfältig ausgelesen sind und zum Teil von

markanten Schriftstellern stammen. Eine der Erzählungen (Der wilde Büffel) stammt aus einem Werk von Mark Twain. Das Buch ist mit einem ausführlichen und gut dokumentierten Nachwort versehen und bringt auch biographische Notizen über die 13 Autoren. Es handelt sich aber bei allen diesen Erzählungen kaum um Jugendlektüre. Das Buch sollte nur reifen Lesern in die Hände gegeben werden, die sich bereits anderweitig mit den Ereignissen im Wilden Westen auseinandergesetzt haben.

Erwachsene. *Empfohlen.*

Paul Rauber

HELLBERG HANS-ERIC, *Nur Mut, Micha!* A. d. Schwed. Ill., 132 S., Hln. Schaffstein, Köln, 1966. Fr. 10.60.

Wenn man sich einmal in die Geschichte von Annika, Micha und dem Klub der Gollinger eingelese hat, beginnt man wirklich Anteil am Geschick der voneinander so verschiedenen Leutchen zu nehmen. Am Ende der Geschichte angelangt, fragt man sich, weshalb es wohl dem Verfasser gelungen sei, unser Interesse mit so geringem äusseren Aufwand ständig wach zu erhalten. Wahrscheinlich ist es die völlig unpräzise Art des Erzählens, die uns bald einmal für die Sache der Gollinger einnimmt. Schade, dass Jutta Kirsch-Korn das Unpräzise des Textes mit ihren Illustrationen nicht besser zu unterstützen vermag.

KM ab 12. *Bedingt empfohlen.*

U. Gisiger

HÜHNERFELD PAUL, *Kiki prahlt immer.* RTB Band 67, ill., 144 S., kart. Maier, Ravensburg, 1966. Fr. 2.90.

Kathrinchen macht auf höchst vergnügliche Art und Weise Bekanntschaft mit den Tieren.

Bei seinem grossen Einfallsreichtum hätte es der Verfasser nicht nötig gehabt, Motive bei den Gebrüder Grimm zu entlehnen für sein modernes Märchen.

KM ab 9. *Empfohlen.*

Hans Egger

JÄGGI BEAT, *Loset Chinder.* 8 Märli und Gschichtli. Ill., 90 S., kart. Habegger, Derendingen, 1965. Fr. 6.80.

Mit viel Phantasie und Liebe wurden diese Dialekterzählungen für Kinder geschrieben.

Wir hören vom Feldspatz Seppli in der Stadt, vom Rehlein Riggeli und was es bei den Bären erlebt, wie der tierliebende Roland beinahe vom Osterhasen vergessen wird, von Stefans Freundschaft mit einem Zigeunerbuben und vieles andere mehr. Die Reihe wird beschlossen mit der besinnlichen Weihnachtserzählung: «E Hirtebueb und sis Schäfli.» Geschichten also fürs ganze Jahr.

KM ab 5. *Empfohlen.*

A. Ammann

KAULICH HELMUT, *Rund um das Flugzeug.* Ill., mit 32 Fotos, 79 S., Pbd. Union, Stuttgart, 1966. Fr. 5.45.

Der Titel dieses Buches wird manchen Buben in Bann schlagen. Aus Vergangenheit und Gegenwart werden Geschichten und Anekdoten berichtet, technische Details weitergegeben und Kenntnisse vermittelt. Wir hören, wie ein Flugzeug fliegt, lernen eine Boeing 727 näher kennen, hören von Verkehrs- und Frachtmaschinen, Hubschraubern usw. 32 Fototafeln und die Pläne der Boeing 727 «Europa Jet» und der Lageplan des Rhein/Main-Flughafens in Frankfurt runden das gesamte Buch zu einem kleinen Nachschlagewerk über das Flugzeug ab.

K ab 12. *Empfohlen.*

Paul Rauber

KEENE CAROLYN, *Abenteuer im Douglas-Schloss.* A. d. Amerik. 144 S., Pbd. Ensslin, Reutlingen, 1966. Fr. 6.05.

Susanne und ihren drei Freundinnen gelingt es auf nicht ungefährliche Weise, das Geheimnis um die verschwundene

kostbare Saphirbroche ihrer Urgrossmutter, der Lady Douglas, zu enträtseln. Bei dieser abenteuerreichen Detektivarbeit kommen die mutigen Mädchen Schafdieben auf die Spur und können mit Hilfe der Polizei der weitverzweigten Schmugglerbande das Handwerk legen.

Eine spannende, gute Unterhaltungslektüre.

KM ab 12. *Empfohlen.*

P. Schmid

KLAFFKE BERNHARD, *Märchenreise durch Deutschland.* Ill., 352 S., Pbd. Westermann, Braunschweig, 1948. Fr. 17.30.

Ein «Hausbuch», das, nicht auf ein bestimmtes Lesealter zugeschnitten, gross und klein etwas bieten will. Von einem Reiseführer begleitet, durchwandert der Leser ganz Deutschland, auf Schritt und Tritt heimatberechtigten guten und bösen Geistern begegnend. Mag die geographisch geordnete, reiche Sammlung deutschen Sagen- und Märchengutes in erster Linie für im Lande selber lebende Kinder von Interesse sein, so enthält sie doch auch für uns (z. B. für den Lehrer aller Stufen) manch Wertvolles und Unbekanntes. Viele, z. T. gute Holzschnitte bereichern den stattlichen Band. Schade, dass der Einband so ganz und gar unpoetisch geraten ist!

KM ab 10. *Empfohlen.*

Elisabeth Zangger

KLEIN ADA, *Drunter und drüber im Kinderdorf.* Ill., 112 S., Hln. Thienemann, Stuttgart, 1964. Fr. 8.20.

Ada Klein lässt uns einen Blick tun in die herzliche Atmosphäre eines Kinderdorfes, in dem der kleine Weise Thomas aufwächst. Durch ein paar Ungeschicklichkeiten erlebt Thomas bange Tage. Doch in der freundlichen und nachsichtigen Umwelt wendet sich alles zum Guten.

Ein Buch, das zur Förderung des gegenseitigen Verstehens und Helfens unter Kindern viel beitragen kann.

KM ab 10. *Empfohlen.*

P. Schmid

KLOSS ERICH, *Miez und Murr.* Ill., 74 S., Pbd. Schneider, München, 1966. Fr. 3.40.

Ein Abschnitt mit nützlichen Hinweisen über die Behandlung von Katzen schliesst die glaubwürdige und nette Geschichte der heimatlosen Miez und ihres heranwachsenden Katzenkinds Murr. Die kleinen Leser sind froh, dass die beiden Tierchen zuletzt bei Brigitte gut aufgehoben sind.

KM ab 9. *Empfohlen.*

H. Egger

KOCHER HUGO, *Mokjo, der kühne Waldzwerger.* Erzählung über das Leben der Pygmäen im Urwald Zentralafrikas. Ill., 171 S., Hln. Rex, Luzern, 1965. Fr. 11.80.

Der Pygmäen-Junge Mokjo gerät unversehens unter die Pranken eines Leoparden und bleibt schwer verwundet liegen. Nach langer Ohnmacht irrt er im Urwald umher. Seine Abenteuerfahrt führt ihn in die Sklaverei auf eine von Krokodilen umlauerte Insel. Verwegene Flucht und glückliche Heimkehr beschliessen die eigenartige, aber im Rahmen des Möglichen gehaltene Abenteuergeschichte.

KM ab 13. *Empfohlen.*

H. Egger

KOHLBERG KARL F., *Das kleine Trapperbuch.* Ill., 79 S., Pbd. Union, Stuttgart, 1966. Fr. 5.45.

In diesem Band wird die Geschichte der Trapper erzählt. Die historische Entwicklung kommt dabei an lebendig erzählten Beispielen zur Darstellung. Der beschränkte Umfang des Buches bringt es mit sich, dass viele wichtige Ereignisse nicht oder nur am Rande erwähnt werden. Wer sich mit einem kurzen Abriss zufriedengibt, der greife ruhig zu diesem Buch. Viele Zeichnungen, die allerdings nicht immer glücklich dem Text angepasst sind, ergänzen den Band.

KM ab 13. *Empfohlen.*

Paul Rauber

KORT AMELY, *Geschichten aus dem kleinen Haus. Neue Geschichten aus dem kleinen Haus. Noch mehr Geschichten aus dem kleinen Haus.* Ill., je 64 S., Pbd. Klein, Lengerich, 1965. Je Fr. 4.60.

Die drei Bändchen, einige Kapitel davon in Schreibschrift, sind eine Folge von Geschichten, die ein kleines Mädchen von seiner Umi (Grossmutter) hört. Sie handeln vorwiegend von Tieren, von Stoppi, dem Hund, von Pussicat, von einem Fuchslein und von vielen andern mehr. Mit den lustigen Illustrationen sind sie vor allem Lesestoff für 6-8-jährige Kinder.

KM ab 6. *Empfohlen.*

Elisabeth Tschumper

KRAMER DIET, *Sommer der Entscheidung.* TRIO Bd. 52. 169 S., kart. Sauerländer, Aarau, 1966. Fr. 2.90.

Der junge Roel aus Australien verbringt seine letzten Schuljahre in Holland. Im gastfreundlichen Landhaus des Schriftstellers Westervoert, wo er mit fünf andern jungen Menschen zusammenlebt, lernt er die junge, sportliche Mies kennen. Eine tiefe, gegenseitige Zuneigung verbindet die beiden schon bald. Als aber eines Tages Mies schwer verunglückt, wobei die erlittenen Verletzungen das Gesicht für immer entstellen, beginnt für die zwei jungen Menschen eine schwere Zeit. Bis Mies sich von Roels Freundschaft überzeugen lässt, bis Roel die für ihn nicht leichte Bewährungsprobe bestanden hat, haben beide manch inneren Kampf zu bestehen. Über ihre Jahre hinaus gereift, sind sie schliesslich bereit, tapfer ihre nicht leichte Zukunft gemeinsam zu bewältigen.

Ein eindrückliches Buch, das jeden ernsthaften jungen Menschen zum Nachdenken anhält und ihm die wahren Werte im menschlichen Dasein zeigt.

KM ab 14. *Empfohlen.*

Edith Müller

KRANZ HERBERT, *Robin der Rote.* Frei erzählt nach Walter Scott. 192 S., Pbd. Herder, Freiburg, 1965. Fr. 9.40.

Francis Obaldistone, Sohn eines reichen Londoner Kaufmanns und am väterlichen Beruf nicht interessiert, gerät in den Wirbel des schottischen Aufstandes gegen König George (Anfang des 18. Jahrhunderts). Ungekrönter Herrscher über die Rebellen ist Robin der Rote, verehrt und gefürchtet zugleich. Da Francis' Vetter bei den Aufständischen eine wichtige, wenig rühmliche Rolle spielt, erlebt der junge Londoner mehr Abenteuer als ihm lieb sind. Robin aber rettet ihn, wie andere zu Recht oder Unrecht Verfolgte, aus jeder heiklen Lage.

Herbert Kranz hält sich im allgemeinen an die Vorlage Scotts. Doch wieviel packender ist diese! Was mit Rücksicht auf den Handlungsablauf gerafft oder weggelassen wurde – für den heutigen Geschmack zu breit gemalte Bilder – lässt Lücken offen, die durch nichts Ebenbürtiges gefüllt wurden. Oft stören moderne sprachliche Formulierungen, ganz besonders in den Kapitelüberschriften. Wer den «alten» Scott kennt, kann mit der neuen Fassung wenig anfangen. Dem unvoreingenommenen Leser bietet sie gemässigte Spannung und Einblick in eine der letzten Raubritter-Epochen Englands.

KM ab 12. *Bedingt empfohlen.*

Rosmarie Walter

KRÜSS JAMES, *Die Hirtenflöte.* Europäische Volkslieder. Ill., 407 S., Ln. Biederstein, München, 1965. Fr. 22.65.

Fast fünfhundert Lieder – die Noten sind allerdings nicht beigegeben – aus allen Ländern Europas sind in diesem Band vereinigt. Sie wurden von James Krüss über zwölf Jahre hinweg für eine Sendereihe des Bayerischen Rundfunks gesammelt und übersetzt. Da finden wir Tierlieder, Jagd- und Jägerlieder, Postillon-, Fuhrmanns- und Reiterlieder, Lieder von Hirten, Schäfern, Fischern, vom Spinnen und

Weben, Lieder, die vom Dorf erzählen, von Zuhause, von Räubern, Rebellen, Prinzen, Königen, Kaisern usw. Eine Riesenfülle alten Volksgutes breitet sich da aus und gibt uns Einblick in die Eigenart der europäischen Völkerstämme. Das Buch ist eine Fundgrube vor allem für den Lehrer der Mittelstufe. Köstliche Holzstiche von Andreas Brylcka schmücken das gediegen ausgestattete Werk.

KM ab 10. *Sehr empfohlen.*

W. Lässer

KRÜSS JAMES, *Der kleine Leierkasten.* RTB Bd. 55. Ill., 126 S., kart. Maier, Ravensburg, 1965. Fr. 2.90.

Geschichten in Gedichten, für Kinder zum Fröhlichsein, nennt sich der Untertitel dieses Taschenbuchs. Es ist mir nicht ganz klar, für welche Kinder sie gedacht sind, denn es setzt allerhand an Intelligenz und Lesefertigkeit voraus, um dem Witz, zum Teil auch der Ironie darin, gerecht zu werden, ja sie geniessen zu können! Nach meinem Geschmack wird ein bisschen – zu sehr! – alles lächerlich gemacht ...

Wie angegeben, für Kinder ab 8 Jahren, scheint mir unmöglich, höchstens ab 10 Jahren und auch dann nur *bedingt empfohlen*, weil nur intelligente Kinder das Hintergründige dieser Gedichte zu ahnen vermögen. *Elisabeth Tschumper*

LAGERLÖF SELMA, *Die Vision des Kaisers.* Ill., 48 S., geb. Nymphenburger, München, 1964. Fr. 5.80.

Die Titel-Legende und «Der Brunnen der weisen Männer» sind in einem sehr hübschen illustrierten Bändchen zusammengefasst. Sie gehören zu den gewichtigeren der Christus-Legenden und eignen sich als Geschenk für Erwachsene oder zum Vorlesen in oberen Klassen.

KM ab 13. *Sehr empfohlen.*

Rosmarie Walter

LECHNER AUGUSTE, *Jenseits des goldenen Nebels.* Ill., 241 S., Hln. Tyrolia, Innsbruck, 1965. Fr. 10.80.

Die alte Sage von Herzog Ernst, der mit seinem Freunde Wetzlar die Heimat verlässt und mit einem Häuflein Getreuer ins Morgenland fährt, wo ein Abenteuer das andere ablöst. Wiederum ist es der Verfasserin gelungen, aus einem Sagentext in schöner Sprache ein spannendes Jugendbuch zu schaffen. Besonders wertvoll scheint mir der grosse Druck zu sein. Die Illustrationen bilden mit dem Text eine Einheit.

KM ab 10. *Empfohlen.*

Paul Rauber

LINDE GUNNEL, *Der weisse Stein.* A. d. Schwed. Ill., 176 S., Hln. Schmidt, Bielefeld, 1966. Fr. 9.20.

Ein seltsames Buch für alle, die noch an die Zauberkraft eines weissen Kieselsteins glauben können, weil sie in ihrer magischen Welt noch heil und unverletzt sind. In dieser Erzählung verbindet diese Kraft zwei einsame Kinder, die abseits stehen von allen andern ... Der gemeinsame Glaube an den weissen Zaubenstein führt sie letzten Endes in die reale gesunde Wirklichkeit des Alltags zurück. Der Humor kommt dabei nicht zu kurz, indes gibt es auch verständnisvolle Erwachsene, die etwas von dieser kindlich versponnenen Traumwelt ahnen.

Für Kinder (therapeutisch vor allem für «schwierige Kinder») ab 10 *empfohlen.*

Elisabeth Tschumper

LINDGREN ASTRID/WIKLAND ILON, *Lustiges Bullerbü.* Bilderbuch. A. d. Schwed. Ill., 32 S., Pbd. Oetinger, Hamburg, 1966. Fr. 11.80.

In der ihr eigenen schlichten und fröhlichen Art erzählt uns Astrid Lindgren, wie die kleine, siebenköpfige Kinderschar aus Bullerbü den Frühling erlebt: im Wald, am Bach, im Stall und auf der Weide, mit Füllen, Lämmchen, Hund und Katze, und zuletzt in fröhlichem Tanz um das leuchtende Frühlingsfeuer.

Der sprachlich nicht ganz der Stufe angepasste Text bedarf der Erläuterung Erwachsener, doch die von Ilon Wikland geschaffenen, wunderschönen Illustrationen lassen Kinder und Tiere lebendig vor dem kleinen Leser erstehen, machen das Buch zu einem prächtigen Bilderbuch.

KM ab 5. *Empfohlen.*

Editb Müller

LUCAS E./TARJAN R., *Spiele mit Zahlen*. A. d. Ungar. BTB Bd. 60. Ill., 168 S., kart. Benziger, Einsiedeln, 1966. Fr. 2.90.

Mathematische Spiele, Karten- und Rechenricks, Denksport, Geheimschriften enthält dieses Taschenbuch. Eine reichhaltige Sammlung meist unbekannter Aufgaben und Probleme offenbart sich hier dem Mathematikbegeisterten. Obschon einige Spiele leicht zu durchschauen und zu verstehen sind, verlangt dieses Büchlein doch einige Kenntnisse in Mathematik. Für Primarschüler wird es kaum in Frage kommen oder er verzichte dann auf viele mathematische Lösungen.

KM ab 14. *Empfohlen.*

R. Grütter

LUCHNER LAURIN, *Geb mit mir ins Kinderland*. Alte Kinderspiele und neue Kinderverse mit Bildern von Pieter Bruegel. 14 S., Pbd. Herder, Freiburg i. Br., 1966. Fr. 10.60.

Es wird hier ein reizvoller Versuch unternommen, Pieter Bruegels Gemälde «Die Kinderspiele» den Kindern als Bilderbuch zugänglich zu machen. Bei ausgewählten Ausschnitten aus dem Bild, wo die einzelnen Spiele deutlich sichtbar werden, wird mit klaren, guten Versen das alte Kinderspiel erklärt und vermag sicher bei unseren Kindern Freude und Interesse zu wecken an früheren Zeiten. Viele dieser Spiele sind ja durch Jahrhunderte hindurch gleich jung und zeitlos geblieben. – Kommt noch die reiche, frohe Kunst Bruegels dazu, mit ihren unzählig vielen, liebevoll gemalten Einzelheiten, so ist dadurch ein schier unerschöpfliches Bilderbuch entstanden, das auch Erwachsene freuen dürfte!

KM ab 7 und Erwachsene. *Sehr empfohlen.*

Elisabeth Tschumper

MARRYAT FREDERICK, *Sigismund Rüstig* oder der Untergang der «Pacific». Ill., 176 S., Ln. Ueberreuter, Wien, 1964. Fr. 6.80.

Der Verlag Ueberreuter hat die Geschichte neu herausgegeben. Es ist eine berühmte Robinsonade, und sie wurde sprachlich nur so weit bearbeitet, dass man den altertümlichen Stil noch herauspürt.

KM ab 12. *Empfohlen.*

Peter Schuler

MARTINSSON SWEN, *Braunpelz der Biber*. A. d. Schwed. Ill., 150 S., Pbd. Klein, Lengerich, 1964.

Hauptfigur ist wirklich der Biber, der wie mehrere andere Tiere des Buches, Rabe, Uhu, Fuchs, einen Namen trägt, den nur Verfasser und Leser kennen. Das Leben der seltsamen (und geschützten) Tiere im nördlichen Schweden ist liebevoll und kenntnisreich erzählt: Jugend, Paarung, Nest- und Dammbau, Gefahr durch den Menschen, wobei sich der Verfasser mit Geschick davor hütet, die Verhaltensweise der Tiere zu vermenschlichen. Der Bauernbub Ante entdeckt, beobachtet und schützt die Biber; von seinem Leben im Lauf des Jahres berichtet das Buch nebenbei und gelangt erst gegen sein Ende zur Darstellung einer eigentlichen Handlung. Der Wert der Erzählung ist darum anderswo zu suchen: in der Zeichnung der Landschaft, der Jahres-

zeiten, der Wetter, des Tierlebens. Eine sprachliche Unsitte: Die Sätze, deren Aussage nur angedeutet ist und aus Punkten verstanden werden soll: «Vielleicht sind es fünf oder sechs, falls nicht ...», «Wir müssen nach Hause, sonst ...», «Noch so eine, dann ...» u. a.

Gute, kraftvolle Federzeichnungen von Hans Arlart schmücken das Buch.

KM ab 11. *Empfohlen.*

Gunther Schärer

MENZEL RODERICH, *Wie Tom den Krieg abschaffte*. Ill., 224 S., Ln. Hoch, Düsseldorf, 1966. Fr. 13.90.

Jäh wird Tom aus seinem fröhlichen Feriendasein bei Onkel Gol herausgerissen: In der «Schlacht um den Zeltplatz» wird er so arg verletzt, dass zwei schwere Augenoperationen nötig werden. Im Spital lernt er Ben kennen und vernimmt vom israelitischen Buben von der Unmenschlichkeit der Deutschen zur Hitlerzeit. «Onkel Gol, warum habt ihr Erwachsenen dies alles nicht verhindert?» fragt Tom bestürzt. Er kann nun seinen toten Vater nicht mehr so unbedingt als Kriegshelden bewundern. Er will sein Leben für den Frieden einsetzen. Jahrelang arbeitet er in Israel beim Aufbau – es soll eine bescheidene Sühne sein, aber auch Vorbereitung auf sein künftiges Tun. Schliesslich sehen die Freunde ein – es sind die ehemaligen Teilnehmer am internationalen Zeltlager – dass jeder an seinem Platz sein Teil beitragen muss, Freundschaften zwischen Kindern und Erwachsenen aller Rassen schliessen zu helfen. «Wenn uns das gelingt, ist mir um den Frieden nicht bange», erklärt Tom.

So bewusst für den Frieden und die Völkerverständigung – gegen alles Kriegführen wurde noch in keinem mir bekannten Jugendbuch geschrieben. Mutig fasst Menzel heisse Eisen an: die Nazigreuel, den stupiden Sportfanatismus und das gedankenlose Kriegsspielen der Kinder.

KM ab 13. *Empfohlen.*

R. Studer

VON MICHALEWSKY NIKOLAI, *Das Geheimnis der Santa Lucia*. Ill., 167 S., Ln. Schmidt, Bielefeld, 1966. Fr. 9.55.

Zwei Deutsche entdecken auf einem Riff im Mittelmeer ein verlassenes Schiff. Der Kapitän wird halbtot aufgefunden und gerettet. Die Geschichte, die er erzählt, ist fast unwahrscheinlich – aber einer der beiden, Peter, glaubt sie und will helfen, das Geheimnis des Schiffes zu erforschen. Das Urteil nach der «gelenkten» Gerichtsverhandlung bestärkt ihn in seinem Entschluss. Die Abenteurer beim Tauchen zum Wrack, die Lösung des Rätsels, der Kampf gegen die mörderische ehemalige Besatzung – alles dies ist äusserst spannend erzählt, so wie es eben nur Michalewski kann.

KM ab 12. *Empfohlen.*

R. Studer

MICHALSKI MARTIN, *Das neue Zauberbuch*. Tolle Tricks mit kleinen Dingen. RTB Band 70, ill., 120 S., kart. Maier, Ravensburg, 1966. Fr. 2.90.

Martin Michalski ist kein Unbekannter. Auch in diesem «Neuen Zauberbuch» führt er der interessierten Jugend tolle Tricks mit kleinen Dingen vor. Er erklärt, beschreibt und leitet sehr knapp und leicht fasslich an, so dass die Zaubereien eigentlich gelingen müssten. Vor allem sei aber eines notwendig: Geduld und Übung – Übung. Sofern sich der Leser daran hält, wird aus ihm ein intensiv Beschäftigter, der wohl kaum über Langeweile zu klagen hat. Im geselligen Kreis wird mancher über das erworbene Wissen und Können froh sein.

KM ab 12. *Empfohlen.*

Fritz Ferndrigger

Die hier besprochenen Jugendbücher werden in der Regel von mindestens zwei Mitarbeitern unabhängig voneinander gelesen und beurteilt. Die Besprechungen werden erst nach Vergleich und erzielter Übereinstimmung veröffentlicht. Korrespondenzen betreffend Jugendbücher und Rezensionsexemplare im Doppel sind erbeten an den Jugendschriften-Ausschuss des Lehrervereins Bern-Stadt, Grabenpromenade 2, 3000 Bern.

tant laissé d'admirables lettres de direction spirituelle, mais il respectait trop la vie intérieure d'autrui pour chercher à y pénétrer, même dûment.

Que Teilhard ait eu, comme tout grand homme, ses petites manies et préférences, ses défauts... bien humains, on l'accorde. Mais jamais on ne put l'accuser d'avoir fait montre d'étroitesse, de mesquinerie, de lâcheté, de faiblesse, de vanité, de suffisance, d'inhumanité surtout.

Il reconnaît, par exemple, ne goûter guère la musique, n'avoir pas le don des langues (mais il se mit assez bien et facilement à l'anglais). Il est avant tout, et il en est conscient, un visuel, terriblement observateur et précis. En général gai, optimiste et sociable, sans être très (ni trop) expansif, il deviendra, dans les dernières années, plus renfermé, presque triste, d'une mélancolie en tous cas manifeste (un peu de souffrance physique peut-être). D'une nature harmonieusement construite, il parviendra, la volonté aidant parfois, à un rare et remarquable équilibre. Une vie intérieure intense le conduit à comprendre, à aimer, à rejoindre tous les hommes.

La femme, l'amour ont-ils joué un rôle dans cette existence si pure et si unie? On peut se le demander, car cela n'est jamais sans importance au point de vue psychologique, même chez un religieux.

On ne lui connaît – on l'aura deviné – aucune aventure. Il avait beaucoup de tendresse pour ses sœurs (une surtout, nous le rappelons: Marguerite-Marie); la compagnie des femmes lui était comme un complément nécessaire à sa vie de savant, d'intellectuel et de mystique. Rien de plus. Candide, pur entre les purs et qui ne voulait voir le Mal nulle part – la sensualité ne le tenta jamais, – son tempérament était celui, sans effort de sa part ni regret, d'un ascète. Il eut un faible – rien de plus – pour sa cousine Marguerite (Teilhard-Chambon); il eut alors comme la révélation, la perception du Féminin.

Simple tendresse, désir de diriger une conscience, peut-être, d'élever une âme à Dieu. L'amour humain se ramena toujours, chez lui, à l'amour divin; ce mystique ne pouvait vivre que dans l'absolu. Ainsi, des amitiés féminines, il en eut (sans avoir jamais à en rougir), car la passion amoureuse lui resta toujours inconnue; la tendre, la délicate amitié lui suffisait. «Vous savez à quel point je suis détaché, dans l'impossibilité d'aimer quelqu'un d'autre que le Christ!» (confiait-il à un ami). Il n'ignorait pas, au surplus, la sévérité, depuis toujours, de son Ordre... sur ce chapitre!

Combien révélatrice cette phrase de Teilhard: «... La femme épanouit, sensibilise, révèle à lui-même celui qui l'aura aimée.»¹⁾

Et si Renan disait: «Rien de grand ne se fait sans chimères», Teilhard, lui, proclame: «Rien de grand en ce monde ne s'est construit sans la femme... même pas l'Incarnation!» Aussi A. Cuénot a-t-il raison quand il s'exprime comme suit à ce sujet: «Le féminin a humanisé et virilisé Teilhard. Bien plus, il s'est intégré à sa pensée; pour le Père, c'est la réconciliation avec le cosmos, c'est l'unitif... c'est une étape de l'ascension spirituelle.»²⁾

En effet, le *Féminin*, le *Cosmique*, l'*Humain*, le *Christique*, – telles sont bien les étapes essentielles.

Comment méconnaître (nombre de critiques étroits, et de jaloux sont allés jusque là) que Teilhard fut un être supérieurement doué, car il eut en partage: l'intelligence, l'intuition, le goût, l'imagination créatrice et la sensibilité; ajoutons: le don de synthèse, le pouvoir de donner vie à ce qu'enfante son esprit fécond; une extraordinaire puissance de travail; de plus, il était possédé d'un immense amour, d'une infinie pitié pour tout ce qui était vivant et, singulièrement, l'humain. *Serge Berlincourt*

¹⁾ v. «L'Evolution de la Chasteté» (1934)

²⁾ v. «Livres de France», op. cit. (p. 8)

(A suivre)

Mitteilungen des Sekretariates / Communications du secrétariat

Aus den Verhandlungen des Kantonalvorstandes

Sitzungen vom 28. 9. und 5. 11. 1966

Rechtsschutz, Rechtsauskünfte. Fürsprecher Werner Rindlisbacher, Bern, hat die Nachfolge von Dr. Max Blumenstein als Rechtsberater des BLV im Laufe des Septembers angetreten. – Anlässlich einer gerichtlichen Klage wegen Ehrverletzung, die eine nicht wiedergewählte Kollegin gegen Mitglieder von Schulbehörden eingereicht hat, unterstützt der Kantonalvorstand den ZS in seinem Bestreben, die zugesicherte Discretion mit der gesetzlichen Pflicht zur Zeugnisablage zu vereinbaren. – Einigen Sekundarlehrerinnen, die auch Handarbeit unterrichten, wird bestätigt, dass das Frauenkomitee nicht weitergehende pädagogische Kompetenzen hat als die Schulkommission; es ist Sache des Inspektors und der Expertin, die Arbeit der Lehrerin und der Schülerinnen fachlich zu beurteilen. – Ein Anstaltslehrer wird sittlicher Verfehlungen bezichtigt; Sekretariat und Rechtsberater erteilen Rechtsaus-

Extrait des délibérations du Comité cantonal

Séances des 28. 9. et 5. 11. 1966

Assistance judiciaire, conseils juridiques. Au cours du mois de septembre, Me Werner Rindlisbacher, Berne, a repris la succession de Me Dr Max Blumenstein comme avocat-conseil de la SIB. – Concernant une plainte pour atteinte à l'honneur, déposée par une collègue contre des membres d'une autorité locale, le Comité cantonal soutient le secrétaire central dans ses efforts de concilier la discrétion assurée avec le devoir légal de déposer témoignage. – On répond à quelques maîtresses secondaires enseignant aussi les ouvrages que le comité des dames n'a pas plus de compétences pédagogiques que la commission scolaire; c'est à l'inspecteur et à l'experte qu'il appartient de juger de la qualité du travail fourni en classe par la maîtresse et les élèves. – Un maître d'un établissement a été accusé d'attentat à la pudeur; le secrétariat et l'avocat-conseil donnent les renseignements

künfte. – Ein Lehrer, der von einem Vater in einem Brief an die Schulkommission in seiner Ehre verletzt wurde, erhält den Rechtsschutz.

Darlehen und Unterstützungen. Einer erkrankten Kollegin werden die Rückzahlungen eines Darlehens gestundet. – Gewährt werden ein Überbrückungsdarlehen von Fr. 1500.– und ein Studienarbeitsdarlehen von Fr. 2500.– an zwei in Umschulung zum Lehrerberuf begriffene Gesuchstellerinnen, mit gleichem Antrag an den SLV. – Ein Lehrer erhält wegen hoher Krankheitsauslagen in der Familie Fr. 500.– als Unterstützung aus dem Hilfsfonds, mit gleichem Antrag an drei andere Sozialeinrichtungen der Lehrerschaft. Zwei andere Gesuche werden noch geprüft.

Schulpolitik. Die vereinsinternen Untersuchungen zur Stundenverpflichtung der verschiedenen Schulstufen gehen unter günstigen psychologischen Voraussetzungen weiter. – Die Delegation des BLV in der Arbeitsgemeinschaft für die Koordination der Schulsysteme (Präsident: Dr. Vogel, Dielsdorf) berichtet über die Arbeiten. Dieses von keinem offiziellen Prestige belastete Forum hat Aussichten, nützliche Arbeit zu leisten. Der Schweizerische Lehrerverein wird demnächst auch eine Spezialkommission einsetzen. – Schulinspektor Wahlen entwirft eine Neuordnung für die Fortbildungsschulen; die allgemeine und die landwirtschaftliche Richtung sollen noch schärfer getrennt und beide aufgewertet werden. – Erziehungsdirektor S. Kohler bestätigt dem KV, dass Art. 1 des neuen Gesetzes über die Ausbildung der Lehrer und Lehrerinnen den Vorrang des Seminars in der Ausbildung verstärkt hat und dass für die Zulassung ausserordentlicher Kandidaten zu den Patentprüfungen strengere Maßstäbe angelegt werden, als es früher hin und wieder der Fall war. Vorausgesetzt wird eine unzweifelhaft gleichwertige Vorbildung des Kandidaten. – Der Vorunterricht, für den das Volk das Obligatorium und den Einbezug in die Schule zweimal deutlich verworfen hat, versucht, indirekt in die obligatorische Schulzeit einzudringen, und bietet finanzielle Vorteile an. Die Erziehungsdirektion wird auf die Gefahr aufmerksam gemacht, dass somit aussenstehende Kreise und nicht mehr die kantonalen Schulbehörden bestimmen, was im Turnunterricht geschieht; der Vorrang pädagogischer Gesichtspunkte wird gefährdet. Die ED wird auch einige Rechtsfragen überprüfen. – Die Verwendung von Fluor im Hygiene-Unterricht in der Schule wirft medizinische und rechtliche Fragen auf. Die Zustimmung der Eltern ist notwendig; die erste Veröffentlichung der ED im Amtlichen Schulblatt wies leider nicht darauf hin. Der KV wird demnächst im Berner Schulblatt Stellung nehmen.

Besoldung und Versicherung. Der BLV hat sich zusammen mit den beiden andern Personalverbänden gegen eine Kürzung der Nachsteuerungszulagen gewendet. Nachdem die grossrätliche Kommission mit grossem Mehr für die vollen 5% eingetreten ist, besteht berechtigte Hoffnung, dass auch der Grosse Rat zustimmen wird.

Eine Delegation des KV hat dem Erziehungsdirektor unsere Begehren betreffend Beschränkung der Gemeindeforderungen, Wohnungszuschläge und Dekret über die Lehrerversicherungskasse mündlich und schriftlich unterbreitet. Es scheinen sich nun doch befriedigende Lösungen anzubahnen. – Das Begehren der Veteranen, der Unterschied zwischen Alt- und Neurenten sei wesentlich zu verringern, kann aus verfassungsmässigen und politischen Gründen erst zu Beginn 1967 Gegenstand einer gemeinsamen Eingabe der drei Personalverbände werden. Die technischen Vorarbeiten gehen weiter. – Der Vorstand wählt die von der Abgeordnetenversammlung beschlossene Kommission, die beförderlich Vorschläge zu einer optimalen Anpassung der Primarlehrerausbildung an die heutigen Anforderungen ausarbeiten soll. Ob der Rahmen des neuen GALL dazu genügen wird, muss ebenfalls geprüft werden.

juridiques demandés. – On accorde l'assistance judiciaire à un collègue injurié par un père dans une lettre à la commission d'école.

Prêts et secours. On accorde à une collègue malade un délai pour le remboursement d'un prêt. – On alloue un prêt passager de Fr. 1500.– et un prêt pour études de Fr. 2500.– à deux demoiselles se ralliant tardivement au métier d'institutrice, avec mêmes propositions à l'ASE/SLV. – Le fonds de secours versera Fr. 500.– à un instituteur frappé dans sa famille par la maladie; mêmes propositions à trois autres institutions sociales du corps enseignant. – Deux autres demandes seront encore examinées.

Politique scolaire. Les tractations internes concernant l'horaire obligatoire des divers degrés scolaires continuent sous des auspices psychologiques favorables. – Les représentants de la SIB à la communauté de travail pour la coordination des systèmes scolaires (président: M. Dr Vogel, Dielsdorf) rapportent sur ses travaux, qui sont prometteurs, ce forum étant déchargé de tout prestige et caractère officiel. L'Association suisse des enseignants/SLV va nommer également une commission spéciale. – M. Wahlen, inspecteur scolaire, prépare un projet de réorganisation des écoles complémentaires; il est prévu de séparer davantage le type général du type agricole et de les revaloriser tous deux. – M. S. Kohler, directeur de l'Instruction publique, nous confirme que l'art. 1 de la nouvelle loi sur la formation du corps enseignant primaire accentue encore le rôle primordial de l'école normale dans la formation des enseignants; en conséquence, on appliquera des critères plus sévères que par le passé aux demandes d'admission aux examens du brevet venant de candidats extraordinaires. Il faut qu'il y ait une équivalence indubitable dans la formation du candidat. – On rend la DIP attentive au danger découlant de l'emprise des organes de l'enseignement préparatoire de la gymnastique sur l'enseignement de cette branche en neuvième année; bien que deux votations populaires aient nettement refusé toute forme obligatoire et ingérence dans le programme scolaire, il est à craindre que des milieux étrangers à l'école n'aient une influence décisive, grâce à des subventions tentantes, sur le programme effectif de cette branche. La DIP examinera certaines questions juridiques également. – L'application du fluor à l'hygiène des dents enseignée à l'école soulève également des problèmes médicaux et juridiques. Le consentement des parents est nécessaire; la première publication dans la feuille officielle scolaire ne l'a malheureusement pas souligné. Une prise de position du Comité cantonal paraîtra prochainement.

Traitements et assurance. D'entente avec les deux autres associations du personnel, la SIB s'est défendue contre une réduction de l'allocation de cherté complémentaire. La commission parlementaire ayant proposé, à une forte majorité, d'allouer les 5% justifiés, on peut espérer que le Grand Conseil se ralliera à cette proposition.

Une délégation du Comité cantonal a soumis au directeur de l'Instruction publique nos postulats quant à la limitation des prestations bénévoles des communes, aux suppléments pour frais de logements et au décret concernant la Caisse d'assurance; des solutions satisfaisantes semblent enfin proches. – Pour des raisons constitutionnelles et politiques, la demande des retraités tendant à diminuer sensiblement le retard des vieilles rentes par rapport aux nouvelles ne pourra faire l'objet d'une requête commune des trois associations qu'au début de 1967. Les travaux continuent sur le plan technique. – Conformément à la décision de l'Assemblée des délégués, le Comité nomme une commission chargée de lui présenter rapidement des propositions quant à une réforme optimale de la formation du corps enseignant primaire, quitte à élargir le cadre de la nouvelle loi. Le Comité prendra contact avec tous les milieux intéressés. Il espère qu'un effort commun mènera à un résultat réjouissant.

Der KV wird mit allen interessierten Kreisen Fühlung aufnehmen und hofft, dass eine gemeinsame Anstrengung zu einem erfreulichen Ergebnis führen wird.

Studentenlogierhaus. Vor der Sitzung vom 5. November besucht der KV das Heim unter der Führung von Heimlehrer Fritz Zumbrunn. Die Aufnahmegesuche übersteigen stark die verfügbare Zahl von 51 Betten. Der starke Anteil an Jurassiern (9) ist besonders erfreulich. Die grosse Mehrzahl der Dauergäste gibt zu keinen Klagen Anlass. Nochmals zugenommen hat die Zahl der Kollegen, die anlässlich von Ferienkursen im Heim wohnen. Diese tragen auch dazu bei, unsere sympathische Sozialeinrichtung bekanntzumachen.

Weiterbildung. Die Studienwoche in Münchenwiler, vom 3. bis 8. Oktober, war trotz der bescheidenen Teilnehmerzahl sehr wertvoll. Ein Bericht über die Ausbildung der Primarlehrerschaft in einigen Schweizerkantonen und Nachbarländern erscheint demnächst im Berner Schulblatt. – Eine Tagung der Kommission für ländliche Kultur der ökonomisch-gemeinnützigen Gesellschaft hat auch zwei Dutzend Kollegen angezogen; diese sind offensichtlich auf ihre Rechnung gekommen. – Der KV genehmigt das Programm des Kurses vom 11./12. November in Münchenwiler, an dem die Verbindungsleute der Sektionen für die Weiterbildung teilnehmen werden.

Berner Schulblatt. Als intermistischen Nachfolger von Dr. René Baumgartner hat der KV Kollege Francis Bourquin, Lehrer in Biel, zum Redaktor des französischen Teiles des Berner Schulblattes gewählt. Die jurassischen Delegierten hatten ihn in einer konsultativen Abstimmung mit deutlichem Mehr unter vier tüchtigen Bewerbern auserkoren. Die eigentliche Wahl hat die nächste Abgeordnetenversammlung vorzunehmen. Herr Bourquin wird sein Amt am 1. Januar 1967 antreten.

Der KV genehmigt den Entwurf zu einem Vertrag mit dem SLV über die Kombination des Berner Schulblattes mit der Schweizerischen Lehrerzeitung, wie sie die Abgeordnetenversammlung für das Jahr 1967 beschlossen hat.

Grossräte. Die allgemeine Verbindung zum KV übernehmen die Kollegen Kautz, Kiener und Péquignot; für besondere Fragen werden weitere drei Verbindungsleute bestimmt. – Ein Gedankenaustausch hat am 21. Oktober die Einhelligkeit in bezug auf die Nachsteuerungszulagen für 1966 bestätigt.

Mitgliedschaft. Mit dem Vorstand der kantonalen Veteranenvereinigung laufen Besprechungen über die beste Form, dem Wunsch vieler Veteranen nach aktiverer Teilnahme am Vereinsleben zu entsprechen.

Rentnerwohnungen. Der KV erlässt ein Reglement, ein Pflichtenheft und einen ersten Auftrag an die Kommission und den Beauftragten, Kollege Willy Denzler, Lehrer in Bern. – Hoffentlich antworten viele Pensionierte und Aktive der obersten Jahrgänge auf die Umfrage im Berner Schulblatt vom 5. November.

Ausländerkinder. Der KV beauftragt eine kleine Kommission, die Fragen zu prüfen, die sich aus der Anwesenheit zahlreicher ausländischer Kinder in unseren Klassen ergeben, und ihm Vorschläge für entsprechende Massnahmen zu unterbreiten.

«*Mätteli*». Heim für invalide Kinder, Münchenbuchsee. Frau E. Gloor, Vizepräsidentin des KV, wird beauftragt, mit Kollege Walther, Vorsteher des vor der Vollendung stehenden Heimes, eine ähnliche Hilfsaktion der bernischen Schulkinder vorzubereiten, wie sie vor einigen Jahren mit so schönem erzieherischem und finanziellem Erfolg zugunsten des Rossfeldheimes durchgeführt wurde.

Nächste Sitzung: Mittwoch, 7. Dezember (nachmittags).

Der Zentralsekretär: *Marcel Rychner*

Home d'étudiants. Avant sa séance du 5 novembre, le Comité a visité le home, sous la conduite de M. Fritz Zumbrunn, directeur. Les demandes d'admission dépassent largement les 51 lits disponibles. Neuf Jurassiens représentent une proportion réjouissante. La grande majorité des hôtes à l'année donne pleine satisfaction. Le nombre des collègues logeant au home à l'occasion de cours de vacances a encore augmenté; ils contribuent aussi à faire connaître favorablement notre institution sympathique.

Perfectionnement professionnel. La semaine d'études concernant la formation du corps enseignant primaire dans quelques cantons suisses et pays étrangers, qui a eu lieu à Villars-les-Moines du 3 au 8 octobre, a été très fructueuse, malgré le nombre restreint des participants. Un rapport paraîtra sous peu dans l'«Ecole bernoise». – Un séminaire de la Société d'utilité publique, consacré à des questions culturelles rurales, a attiré, entre autre, deux douzaines d'enseignants; ils en sont rentrés apparemment très satisfaits. – Le Comité approuve le programme du séminaire qui aura lieu les 11 et 12 novembre à Villars-les-Moines et qui réunira les préposés des sections au perfectionnement professionnel.

«*Ecole bernoise*». Le Comité cantonal a appelé M. Francis Bourquin, instituteur à Bienne, à la succession de M. Dr René Baumgartner comme rédacteur intérimaire de la partie française de l'«Ecole bernoise». Lors d'un vote consultatif, les délégués jurassiens l'avaient choisi, à une nette majorité, entre quatre candidats, tous bien qualifiés. Il reviendra à la prochaine assemblée des délégués de procéder à la nomination définitive. – M. Bourquin entrera en fonction le 1^{er} janvier 1967.

Le Comité approuve un projet de contrat à passer avec l'ASE/SLV au sujet de la combinaison de l'«Ecole bernoise» avec la «Schweizerische Lehrerzeitung», décidée par l'Assemblée des délégués pour l'année civile 1967.

Députés. MM. Kautz, Kiener et Péquignot assureront la liaison générale avec le Comité cantonal; trois autres collègues s'en chargeront pour des questions spéciales. – Un échange de vues a confirmé, le 21 octobre, l'unanimité d'opinion quant aux allocations complémentaires pour 1966.

Sociétariat. On étudie, en collaboration avec le Comité de l'association cantonale des retraités, comment réaliser au mieux le désir de nombreux vétérans de participer plus activement à la vie de la société.

Logements pour retraités. Le Comité approuve un règlement, un cahier des charges et la définition de la première phase du travail confié à la commission et au commissaire, M. Willy Denzler, instituteur à Berne. – On espère recevoir, à l'enquête publiée dans l'«Ecole bernoise» du 5 novembre, de nombreuses réponses de retraités et de collègues en service actif appartenant aux classes d'âges supérieures.

Elèves étrangers. Le Comité charge une petite commission d'étudier les problèmes que pose la présence de nombreux élèves étrangers dans nos classes et de lui soumettre des propositions quant aux mesures à prendre.

«*Mätteli*», home pour enfants invalides, à Münchenbuchsee. M^{me} E. Gloor, vice-présidente du Comité cantonal, est chargée d'étudier avec M. Walther, directeur du home en voie d'achèvement, les modalités d'une aide des écoliers du canton, telle qu'elle avait été réalisée, il y a quelques années, en faveur du Home scolaire du Rossfeld, avec un grand succès pédagogique et financier.

Prochaine séance: mercredi 7 décembre (après-midi).

Le secrétaire central: *Marcel Rychner*

**Alle Bücher
Buchhandlung
Scherz**



Bern, Marktgasse 25, Telephon 031 - 22 68 37
Biel, Dufourstrasse 8, Telephon 032 - 2 57 37
Gstaad, Telephon 030 - 4 15 71

Gute Bedienung Prompter Bestelldienst

Musik



3601 Thun

Versand überallhin

Instrumental- und Vokal-
Musiknotenhefte
Blockflötenhefte
Chormusik
Violin
Gitarren
Block- und Querflöten
Orff-Instrumente
Radios, Plattenspieler
Schallplatten
Bandgeräte, Tonbänder

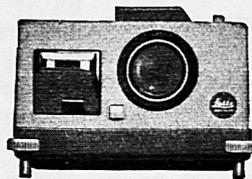
Theaterkostüme und Trachten

Verleihgeschäft **Strahm-Hügli, Bern**
Inhaberin: Fr. V. Strahm
Tellstrasse 18
Telephon 031 - 41 31 43
Gegründet 1906

Lieferant des Berner Heimatschutztheaters

MIGROS
MIGROS
MIGROS
MIGROS
MIGROS
MIGROS
MIGROS
MIGROS
MIGROS
MIGROS

Preis + Qualität



Das Planen und Einrichten von Projektionsanlagen in grossen Räumen ist unsere besondere Spezialität, die wir mit viel Liebe und Sorgfalt pflegen.

Fachkundiges Personal steht zu Ihrer Verfügung - wenden Sie sich mit Ihren Problemen vertrauensvoll an unsere Spezialisten!

Ob Stumm- oder Tonfilmanlage, Kleinbild- oder Mittelformatprojektor, stationäre oder mobile Projektionsschirme, immer werden wir Ihnen eine hervorragende, individuelle Lösung ausarbeiten!



Bern
Spezialgeschäft für Foto und Kino
Tel. 031 22 21 13

Ferienlager

für 25-30 Personen mit Pension.
Preis günstig.
Noch frei Januar, Februar, März 1967

Nähere Auskunft: Alb. Moni-Togni
Pension Erika, 3711 Kiental
Telefon 033 9 82 40



Die Werkstätten
für neuzeitliche Wohnungseinrichtungen

HAWE Klebefolien u. Büchereibedarf

P. A. Hugentobler, 3000 Bern 22
Breitfeldstrasse 48 (Eingang Rütlistrasse)
Telephon 031 - 42 04 43 Tram Nr. 9
Dienstag bis Freitag 14.00-17.00 geöffnet



Orgeln

Cembali
schon ab
Fr. 2200.-
Stimmungen, Reparaturen, günstige Occasionen, Miete mit Kaufrecht, Garantie.



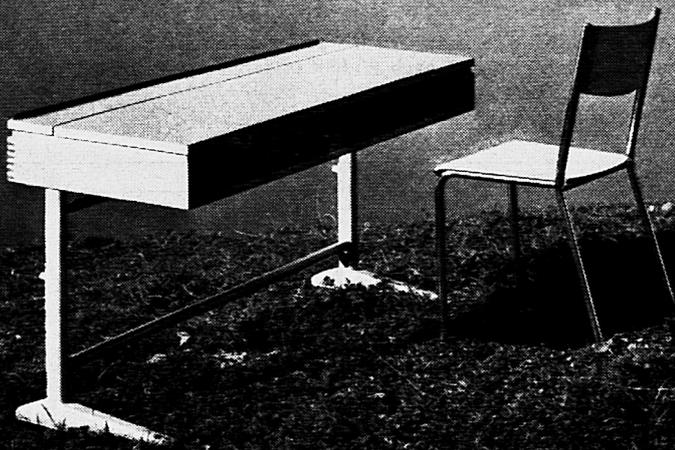
**Direktimport
echter
Orientteppiche**

Dank Direkteinkauf und geringen Unkosten kaufen Sie bei mir schöne Einzelstücke stets günstig. Lehrkräften werden Spezialpreise gewährt. Telephonische Anmeldung notwendig.

Hans Bieri, Orientkunst, Alpenstr. 41,
3084 Wabern,
Tel. 031 - 54 22 26

bigla

...auf der Höhe



Die idealen Schul- und Saalmöbel mit der langen Lebensdauer. Neue Modelle – neuer Katalog

Bigler, Spichiger & Cie AG., 3507 Biglen, Tel. 031/68 62 21

Primarlehrerin für die Unterstufe

In aufstrebender Gemeinde an schöner Wohnlage im mittleren Baselbiet, Nähe Kantonshauptort, ist auf Frühjahr 1967 eine Lehrstelle an der Unterstufe neu zu besetzen.

Bewerberinnen werden gebeten, ihre vollständige Anmeldung bis 25. November 1966 an den Präsidenten der Schulpflege, F. Indra, 4414 Füllinsdorf, einzureichen.

Hawaii-Gitarren
145.- 210.- 320.- 470.-
Unterricht Miete Rep.

Spitalgasse 4
Bern, Tel. 22 36 75



Für den Handfertigkeitsunterricht

jeder Schulstufe, empfiehlt sich zur Lieferung von **Holztellern, Schalen, Kästli, Broschen** usw. in jeder Form, Grösse und Holzart

O. Megert, Drechslerei,
3295 Rüti bei Büren

Telephon 032 - 81 11 54

Bitte verlangen Sie Ansichtssendung mit Preisliste.

Über 80 Gemeinderäte und Schulkommissionen

allein im Kanton Bern haben sich bereits für das

Schmidt-Flohr-Schul- und Volksklavier entschlossen, sei es für die Schule oder für die Kirchgemeinde. Dieses Klavier ist die Vereinigung einer 136jährigen Erfahrung im Piano-bau und Schweizer Präzisionsarbeit.

Freie Besichtigung im Geschäft der Pianofabrik.

 **Schmidt-Flohr**
Marktgasse 34 Bern

Realschule Pratteln

Auf Frühjahr 1967 sind an unserer Schule zu besetzen:

2 Lehrstellen mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung

(phil. 2, wenn möglich mit Turnen und Zeichnen)

Wir bitten um handschriftliche Bewerbung unter Beilage von Lebenslauf, Foto und Ausweisen über Bildungsweg, Studium und bisherige Tätigkeit bis 16. November 1966 an den Präsidenten der Realschulpflege Pratteln-Augst-Giebenach, E. Suter, Gempenstr. 38 in 4133 Pratteln BL.

Ecole d'Humanité, 6082 Goldern B. O. 1050 m

Gründer: Paul Geheeb (1870-1961)

Internationale Schule für Knaben und Mädchen. Volksschule, Sekundarschule, Gymnasium, Amerikanische Abteilung

Gesucht ab Frühjahr 1967

1 Primarlehrer(in) 1 Sekundarlehrer(in)
1 Werklehrer(in)

Auskunft durch die Schulleitung:
Edith Geheeb und Armin Lüthi

Neue Mädchenschule Bern Gegründet 1851

Lehrerinnen- und Kindergärtnerinnenseminar

Neuaufnahmen ins Kindergärtnerinnenseminar: Die Aufnahmeprüfung für den Kurs 1967/69 findet im Januar statt. Auf Ersuchen der Erziehungsdirektion werden diesmal zwei Klassen aufgenommen. Anmelde-termin: 30. November.

Neuaufnahme ins Lehrerinnenseminar: Die Aufnahmeprüfung findet im Februar statt. Es werden zwei Klassen aufgenommen. Anmeldetermin: 18. Dezember.

Fortbildungsklassen: Sie dienen der Vorbereitung auf die beiden Seminare der Schule und der Abklärung der Berufseignung ganz allgemein.

Prospekte und Anmeldeformulare können auf dem Sekretariat bezogen werden. Anmeldungen sind zu richten an: Direktor Dr. Robert Morgenthaler, Waisenhausplatz 29, Telefon 031 22 48 51.

STIPENDIEN: Seminaristinnen unserer Schule können während der Seminarzeit staatliche Stipendien erhalten. Die Gesuche um die Seminarstipendien sind erst nach Eintritt in das Seminar zu stellen.

Die Direktion

Weihnachtsarbeiten jetzt planen

Materialien

Aluminiumfolien, farbig
Bastelseile
Buntpapiere, Glanzpapiere
farbiges Pergaminpapier
Kunstbast EICHE, Kartonmodelle
Linolschnittgeräte, Federn,
Walzen
Farben, Linoleum für Druck-
stöcke
Japanpapier
Kunststoff-Folien
Peddigrohr, Pavatexbödeli
Zum Modellieren:
Silfix in 4 verschiedenen Farben
Plastikon
Spanschachteln zum Bemalen
Strohhalme, farbig und nature

Anleitungsbücher

Es glänzt und glitzert
Seilfiguren

Bastbuch
Linolschnittvorlagen

Der Linolschnitt und -druck

Basteln mit Neschen-Folien
Peddigrohrflechten

Stroh und Binsen, Strohsterne

Ernst Ingold + Co., 3360 Herzogenbuchsee
Das Spezialhaus für Schulbedarf Telefon 063 5 31 01

f Neuerscheinung

Heisses Yse

Ein Spiel über die Arbeit des Lehrers,
von Rudolf Stalder-Schüpbach.
Uraufgeführt im April 1966 durch
die Emmentaler Liebhaber-Bühne.

Zur Lektüre bestens geeignet
112 Seiten, broschiert, Fr. 9.50

Zu beziehen im Buchverlag AG Buchdruckerei
B. Fischer, 3110 Münsingen, Tel. 031 68 13 55

Pianos

«Schimmel» von Weltruf. Erster in- und
ausländischer Marken versch. Preislagen.
Günstige, gute Occasionen, von langjährigem
erfahrenem

Klavierbauer und -stimmer

E. Hafner, Madretschstr. 42, 2500 Biel,
Telephon 032 2 22 46



Behaglich
wohnen...

mit Teppichen von

GEBRÜDER BURKHARD

BERN

ZEUGHAUSGASSE 20



Mit bester Empfehlung

Herm. Denz AG Clichés Bern

Nur Beseler

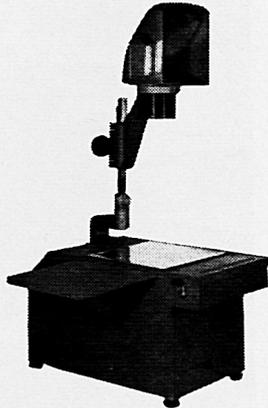
bietet Ihnen die Wahl unter 10 verschiedenen Modellen,

vom



Porta-Scribe Standard
600 Watt, 8,2 kg
Schulpreis Fr. 1100.—

bis zum



Vu-Graph Master
1000 Watt, 19 kg
Schulpreis Fr. 1918.—

Unsere technischen Berater zeigen Ihnen unverbindlich die Arbeitsprojektoren Porta-Scribe und Vu-Graph, Episkope Vu-Lyte, Kassettenprojektoren Technicolor, Projektionsschirme Da-Lite und Transpar.

Neu

Projektionsvorlagen aus allen Gebieten der bekannten Firmen
Georg Westermann, Braunschweig - IVAC, Brüssel

Alleinvertretung für die Schweiz

Perrot AG Biel

Audio-Visual-Abt., Neuengasse 5, Tel. 032 2 76 22

Bon

Einsenden an Perrot AG, Postfach, 2501 Biel

Ich wünsche

- Dokumentation über Audio-Visual-Geräte
- Unverbindliche Vorführung der Audio-Visual-Geräte nach vorheriger Anmeldung

Adresse:

Samstag, 19. November 1966, 20.15 Uhr
Kirche Langenthal

Sonntag, 20. November 1966, 16.00 Uhr
Kirche Herzogenbuchsee

Gloria in excelsis Deo

VIVALDI Gloria für Soli, Chor und Orchester

Pergolesi Konzert für Streichorchester Nr. 1 in G-Dur
Grave, Allegro, Grave, Allegro

HÄNDEL Der 100. Psalm für Soli, Chor und Orchester

Solisten Gisela Gehrig, Basel, Sopran
Marianne Steiner, Basel, Alt
Ernst Denger, Basel, Bass

Continuo Urs Flück, Cembalo
Romain Riard, Orgel

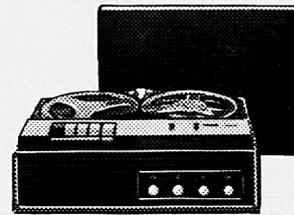
Lehrergesangverein Oberaargau
Leitung: Alban Roetschi

Orchester des Konservatoriums Bern
Leitung: Theo Hug

Vorverkauf ab 7. November 1966
für Langenthal: Musikhaus Schneeberger,
Telefon 063 2 12 73
für H'buchsee: Papeterie Stauffiger,
Telefon 063 5 14 35

Plätze zu Fr. 9.—, 7.—, 5.—, inkl. Steuer.
Schüler und Studierende bezahlen die Hälfte

Philips



PHILIPS

Tonbandgeräte

Jetzt Grossausstellung
aller neuen Modelle 66/67

E. Peterlunger

Das grösste und preisgünstigste Spezialgeschäft für sämtliche Tonbandgeräte und Zubehör seit 9 Jahren!

Effingerstrasse 11, Bern
(Haus Spengler-Moden), Telefon 25 27 33



**WOHNGESTALTUNG
HEYDEBRAND SWB
METZGERGASSE 30, BERN**

Ferienheime für 1967 jetzt belegen

Die rund 40 von unserer Zentralstelle verwalteten Ferienheime bieten ideale Voraussetzungen für den Aufenthalt Ihrer Schule. Alle Heime sind wohnlich eingerichtet und verfügen zum Teil über mehrere Aufenthalts-Spielräume. Gute sanitäre Einrichtungen, Heizung, einwandfreie Verpflegung. In einigen Heimen auch Selbstkochen möglich.

Skisportwochen

Pensionspreise alles eingeschlossen Fr. 12.50-13.50. Selbstkocher: Miete ab Fr. 2.80 plus übliche Nebenkosten. Alle Heime in guten Wintersportgebieten gelegen.

Wir schenken Ihnen einen Pensionstag

Für Schulen, die in der Zeit vom 9. 1.-21. 1. 1967 zu uns kommen, berechnen wir einen vollen Pensionstag weniger. Wenn Sie 6 Tage bei uns wohnen, berechnen wir nur 5 Tage à Fr. 12.50 (Mindestaufenthalt 5 Tage = 4 Tage à 12.50). Profitieren Sie von diesem Angebot und den erfahrungsgemäss günstigen Schnee- und Wetterverhältnissen des Monats Januar. **Einen halben Pensionstag** schenken wir nach denselben Grundsätzen allen Schulen, die in der Zeit vom 23. 1.-28. 1. 1967 bei uns wohnen.

Im Februar nur noch wenige Termine frei

Vom 30. 1.-25. 2. 1967 sind nur noch wenige Heime frei. Bitte verlangen Sie die Liste der freien Termine.

Skisportwoche im März

Warum eigentlich nicht im März? Vom 27. 2.-4. 3. 1967, teilweise auch für spätere Termine, sind noch Heime frei.

Landschulwochen — Herbstferien

Für solche Aufenthalte eignen sich unsere gut ausgebauten Heime ganz besonders; sie liegen alle in Gebieten, die viel Stoff für eine Klassenarbeit bieten.

Sommerferien 1967

Über einige Termine anfangs Juli können wir schon heute disponieren. So z. B. grosses Haus am Sihlsee (100 Plätze) mit eigenem Strand. Frei vom 1.-15. 7. 1967. Auch Selbstkocher möglich.

Anmeldung, weitere Auskünfte, Unterlagen unverbindlich und kostenfrei durch (bitte Rückporto beilegen)



Dubleтта-Ferienheimzentrale
Postfach 196
4002 Basel

Telefon (061) 42 66 40, Montag bis Freitag 8.00-12.00 Uhr und 13.30-17.30 Uhr.

Zoologische Lehrmittel und
Präparationsarbeiten

H. Walther, 8048 Zürich

Tel. 051 - 62 03 61, Dachlernstrasse 61

APOLLO 6 — Tageslicht- Schreib- und Zeichenprojektor



wo man ihn braucht

In Schulen, höheren Lehranstalten, Sprachlabors, Fortbildungskursen, an Konferenzen und Vorlesungen, aber auch für Instruktion in Handel, Industrie und Militär:

Eine Quarz-Jodlampe von 600 W bringt 2200 Lumen auf die Projektionswand. Einwandfreie Bildschärfe bis zum Rand.

d. h. überall da, wo eine Aussage illustriert werden soll.

Der Vortragende ist den Zuhörern zugewendet. Auch wenn er schreibt. Das Geschriebene erscheint unmittelbar auf der Projektionswand. Die Aussage gewinnt an Lebendigkeit und Überzeugungskraft. Ganze Kurse entstehen harmonisch auf der Azetatrolle. Die Aufzeichnungen können gelöscht oder aber wiederverwendet werden (z. B. zur Repetition).

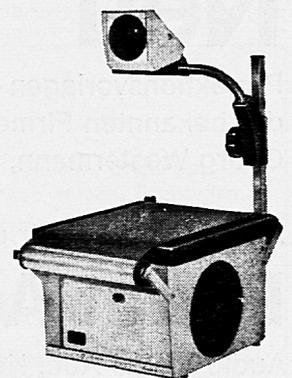
Apollo 6 — Tageslichtprojektoren der American Optical sind ausserordentlich lichtstark (Raumverdunklung nicht nötig).

Alleinauslieferung für die Schweiz und das Fürstentum Liechtenstein



Lehrmittel AG Basel

Grenzacherstrasse 110
Telephon (061) 32 14 53



Vorführung an Ihrer Schule
Vorteilhafter Preis
Sonderrabatt